MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 78. Montag den 1. April 1844.

Breslau, 30. März.

Durch Erkenntniß des Ober=Censurgerichts vom 22sten d. M., welches wörtlich dahin lautet:

„daß, da der gedachte Artikel den Bestimmungen der Censur=Instruktion, insbesondere dem Artikel IV. derselben nicht zuwiderläuft, die von dem Censor unter dem 26. Februar c. ausgesprochene Versagung der Druck=Erlaubniß, wie hiermit geschieht, aufzuheben und dem betreffenden Artikel das Imprimatur zu ertheilen"

ist uns der Abdruck nachstehenden Artikels verstattet:

„Breslau, den 26. Februar.

Vor einiger Zeit brachten wir aus Berlin die Nachricht, daß unsrer Eisen=Industrie mit Zuverlässigkeit der Schutz zu Theil werden würde, ohne den sie der Vernichtung nicht entgehen kann. Im Anfange dieses Monats bestätigte eine andere Correspondenz aus Berlin die Richtigkeit der Angabe, fügte jedoch die schmerzliche und traurige Nachschrift hinzu, daß die Lösung der Frage neuerdings hinausgerückt worden sei, daß noch mächtige Hindernisse zu besiegen, ehe die betreffenden Bestimmungen veröffentlicht in Kraft treten könnten, daß jedoch der direkte, rege Antheil, welchen des Königs Majestät für die Sache kundgegeben, eine erhabne und unerschütterliche Garantie für das Gelingen derselben wäre. Leider wird die Correspondenz durch die neuesten, uns zugesendeten Mittheilungen nicht entkräftet. Baiern hat den diesfälligen Zollkonferenz=Beschlüssen die Zustimmung verweigert. Die Entscheidung dürfte, mindestens bis zum Juli d. J. für aufgeschoben zu erachten sein. Es bedarf zur Erklärung dieser Weigerung nur der Hinweisung auf die von dem englischen Ministerium des Handels erlassene Erwiderung der Denkschriften, welche ihm von dem Magistrate und Gemeinderathe der Stadt Glasgow und von anderen Seiten in Bezug auf die vom deutschen Zollverein beabsichtigte Erhöhung der Einfuhr=Abgaben überreicht worden ist, und worin namentlich behauptet wird, daß eine solche Eingangsabgabe den englischen Eisenhandel mit Deutschland ganz vernichten würde. Das Ministerium erklärt, es habe der preußischen Regierung in so starker Weise, wie die Achtung für einen unabhängigen und befreundeten Verein es nur gestatte, Gegenvorstellungen gemacht. England, so eifrig bestrebt, jede Konkurrenz auf den Märkten des gesammten Auslandes, welches es bis jetzt als seine Domaine zu betrachten gewohnt ist, zu tödten, verhehlt sich nicht, daß es eine Konkurrenz auf dem deutschen Eisenmarkte — und nur die Möglichkeit einer Konkurrenz wird von unsern Industriellen gewünscht, — nicht bestehen könne. Wir hören das Zugeständniß von Gegenvorstellungen in so starker Weise, als sie die Konvenienz nur erlaubte. In der Weigerung Baierns aber, einer Weigerung, welche man nach allen Antecedentien durchaus nicht erwarten konnte, — sehen wir gegenwärtig die Stellung, welche England zur griechischen Staatsumwälzung einzunehmen gedenkt, die es wenigstens, getreu dem Systeme der Drohung, der Einschränkung und der Gewalt, einzunehmen sich den Anschein geben wird. Werden die Drachenzähne, welche in Griechenland ausgesäet worden sind, für England allein mit guter Frucht aufgehen? Wird Deutschland jene seit Jahren vorbereiteten Intriguen und Machinationen, jene Minen in Griechenland, welche England vorläufig nur in einer Constitution explodiren ließ, büßen? Wir begreifen das Schwanken und die Unschlüssigkeit eines bekümmerten Vaters. Nicht zum ersten Male hat England einen Königsthron für einen wichtigen Zweig seines Handels, für eine kaufmännische Spekulation aufs Spiel gesetzt. Aber Baiern wird nicht vergessen, daß neben seinen dynastischen, die allgemeinen deutschen Interessen zu wahren sind."

Nach Art. IV. der Censur=Instruktion sollen Aufsätze die Erlaubniß zum Druck nicht erhalten, welche Verunglimpfungen der mit dem preußischen Staate in freundschaftlicher Verbindung stehenden Regierungen und der sie constituirenden Personen enthalten. In unserer, durch obiges Erkenntniß erledigten Beschwerde hatten wir bestritten, daß der Artikel vom 26. Februar eine Verunglimpfung der englischen Regierung enthalte und die Ansicht ausgeführt, daß nach dem Art. IV., weil der Gesetzgeber ein politisches Urtheil freigeben wollte, nur das über Regierung und gleichzeitig über die bestimmten, sie constituirenden Personen ausgesprochene Urtheil sich von jeder Verunglimpfung fern halten solle. Kann nämlich Verunglimpfung im gesetzlichen Sinne nur ein injuriöses Urtheil bedeuten, so giebt es nach unsern Gesetzen keine, gegen einen Staat als solchen ausgeübte Injurie, sondern nur gegen die den resp. Staat oder die resp. Regierung bildenden, bestimmten Personen. Wir führten ferner aus, daß bei einer engen Interpretation des Art. IV. unsere Presse, namentlich der freien Presse gegenüber, völlig recht= und wehrlos sein würde. Es ist wahr, schon mehrfach haben französische und englische Zeitungen die abenteuerliche Behauptung aufgestellt, daß in jedem censirten Aufsatze gewissermaßen die betreffende Regierung selbst spräche, und daß die vom Censor ertheilte Druck=Erlaubniß die Bedeutung einer formellen Ratihabition und Sanktion Seitens der Regierung habe, in deren Namen der Censor fungirt. Es heißt sogar, daß derartige Prätensionen, um die deutsche Presse über diese und jene Punkte zum Schweigen zu bringen, schon offiziell gegen offizielle Noten mit der einfachen Hinweisung auf unsere Censur=Einrichtung, nach welcher der Censor nicht die Gesinnung und Meinung der Regierung vertritt, sondern selbstständig und zu eigener Verantwortung nur die Vorschriften bestimmter, allgemeiner Gesetze in Anwendung bringt, abgelehnt worden sind. Wir dürfen nach dem Ausfall des Erkenntnisses annehmen, daß das Ober=Censurgericht unserer Ausführung beigepflichtet hat.

Was den Artikel selbst betrifft, so ist unsere, in ihm dargelegte Muthmaßung durch einen recht unwirschen und lamentablen Abweis der Ausburger Allg. Z. ebensowenig beeseitigt worden, als wir nach einem neuerlichen Aufsatz derselben Zeitung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Gustav=Adolf=Verein das Werk einer staatsgefährlichen Propaganda, der Deckmantel demokratischer Haupt= und Nebenzwecke sei. Wir kennen eine andere Erklärung der baierischen Opposition gegen die Beschützung unserer bedrängten inländischen Eisen=Industrie sehr wohl. Nach ihr hat Baiern bedeutende Lieferungsverträge an Schienen mit Belgien abgeschlossen, und es ist sein besonderes Interesse, diese Schienen so wohlfeil wie möglich zu erhalten, also keinen Zoll darauf gelegt zu sehen. Mag aber die Begründung unserer Muthmaßung immerhin dahingestellt sein, so dünkt uns das in ihr gegebene Motiv am Ende noch ehrenhafter, als wenn wir in einer puren Geldfrage die Ursache der Opposition eines einzigen Gliedes des Zollvereins gegen die Ansicht des ganzen Bundes erblicken müßten.

Inland.

Breslau, 30. März. Nur wenige der namhaften deutschen Zeitungen haben nicht, mehr und minder energisch, gegen jenen mysteriösen Artikel in der Voß'schen Zeitung Einspruch gethan, welcher, ohne nur ein haltbares Motiv beizubringen, auf eine Verkürzung und Verschneidung des nach den bestehenden Gesetzen zulässigen Maßes der öffentlichen Mittheilung antrug und jede an richterliche Entscheidungen geknüpfte Erörterung, gleichviel wie tief dieselben in das öffentliche Leben eingreifen, den Rechtszustand, das Wohl und Wehe einzelner Volksklassen oder gar der ganzen Nation berühren und in Frage stellen sollten, in die Blätter der Zunft, die streng juridischen Blätter „enterriren" wollte. Wir haben auf die schlagende Zurechtweisung der Voß'schen Zeitung und auf eine Stimme der Kölner Zeitung in unserer Gegenausführung Bezug genommen und hätten zu weiterer Bekräftigung zahlreiche andere Stimmen folgen lassen können. Jetzt verwirklicht sich die bekannte Fabel vom Blinden und Lahmen, die, sich gegenseitig unterstützend, durch's Land ziehen. Die Rhein= und Mosel=Zeitung hat jenen Artikel Huckepack genommen; das würdige Paar ist nochmals mit vereinten Kräften gegen die Replik der Voß'schen Zeitung ausgezogen, welche keine glänzendere Satisfaktion erhalten konnte, als daß sie von der Rhein= und Mosel=Zeitung einer unrichtigen Auffassung der Streitfrage geziehen wird. — Die Rhein= und Mosel=Zeitung will zwar nicht geradezu diejenigen politischen Tagesblätter, welche sich für die Folge unterfangen möchten, Entscheidungen unserer Gerichtshöfe mit Erörterungen zu begleiten, moralisch ächten und exkommuniciren, wie dies jener Artikel, ihr lahmer Compagnon, probirte, als er pathetisch rief: „solche Erörterungen müßten das Vertrauen des Volks zu den Richtern gefährden und die Achtung vor den Gerichtshöfen verletzen, sie könnten nur vom einseitigen Parteistandpunkte ausgehen, sie würden immer die nöthige vollständige Sach= und Rechts=Kenntniß vermissen lassen." Die Rhein= und Mosel=Zeitung bleibt bei ihrer blinden Rolle und hält eine derartige Besprechung deshalb für unzulässig, „weil sie entweder oberflächliche oder geradezu falsche Ansichten zu Tage fördern, oder im besten Falle nach keiner Seite hin fruchtbringend sein würde." Bei diesem kurzweiligen Entweder und Oder hat die Rhein= und Moselzeitung nur eine Kleinigkeit nicht gesehen oder nicht sehen wollen, daß die Erörterung einer richterlichen Entscheidung in der politischen Tagespresse eben nicht in der Begründung und Ausführung streng juristischer Zweifel zu bestehen braucht, sondern, wie es in Beziehung auf den Ausspruch des Geheimen Ober=Tribunals über die Beweiskraft der Urbarien geschehen, lediglich die politischen und socialen Consequenzen der Entscheidung darstellen und darauf bauend der Gesetzgebung vorarbeiten kann. Warum muß die Besprechung einer richterlichen Entscheidung in einer Zeitung durchaus entweder oberflächlich und falsch oder unfruchtbringend sein? Die Rhein= und Mosel=Zeitung ist mit einem Beweise, so unumstößlich und treffend wie die Behauptung, zur Hand: „weil der Jurist nicht über juristische Fragen in der politischen Tagespresse schreibt, wo er nicht verstanden wird, und der Nicht-Jurist wohl thut, wenn er Sachen nicht bespricht, die er nicht versteht." Also: Entscheidungen der Gerichtshöfe können nur vom streng juristischen Standpunkte aus erörtert werden, Juristen schreiben niemals über juristische Fragen in der politischen Tagespresse, Nicht=Juristen aber muß für alle Zeiten jede Frage, blos deshalb, weil sie juristisch erörtert werden kann, sacrosancta, ein verschlossenes Heiligthum, ein undurchdringliches Mysterium sein!! Hatten wir Unrecht, als wir sagten, daß sich in dem Artikel der Rhein= und Mosel=Zeitung ein Blinder mit einem Lahmen verbrüdert hat?

L. S.

Berlin, 28. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Domainen=Rentmeistern Ueberson in Osterode, Schröder in Allenstein, Ziebarth in Heiligenstadt und Schloß in Guttowo den Charakter „Domainen=Rath" zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht ist nach dem Haag abgereist.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3ten Klasse 89ster Königl. Klassen=Lotterie fiel der Haupt=Gewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 30,798; 2 Gewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf Nr. 14,054 und 56,539;

1 Gewinn von 2000 Rthlr. fiel auf Nr. 34,419; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 45,562; 1 Gewinn von 400 Rthlr. auf Nr. 57,289; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 17,247. 50,947 und 59,924; und 4 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 16,330. 19,540. 31,031 und 84,907.

Berlin, 29. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rentier John Goldenbow in New-Orleans den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Aufwärter Martin Klawon bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Marienwerder, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Regierungsrath Naunyn, bei seinem Ausscheiden aus dem unmittelbaren Staatsdienste, den Charakter eines Geheimen Regierungsrathes zu verleihen; so wie den bisherigen Wasserbau-Inspektor Hoff zu Trier zum Regierungs- und Baurathe zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, von Magdeburg. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 10ten Division, Freiherr von Steinäcker, von Posen.

† † **Berlin**, 26. März. In Nr. 71 der Breslauer Zeitung wird in dem Artikel Berlin, 20. März aus der Aachener Zeitung die Nachricht mitgetheilt, daß mehrere der achtbarsten Banquier-Häuser in Berlin ihren Geldverkehr bei der königl. Bank beschränkt hätten und zwar, wie zu verstehen gegeben wird, aus der Besorgniß, daß bei „außerordentlichen Evenements" ihre durch die königliche Bank acceptirten Giro-Anweisungen (Cheks) von derselben nicht bezahlt werden könnten und die Inhaber alsdann auf sie selbst zurückgehen würden. Wir können aus guter Quelle versichern, daß man von der behaupteten Thatsache hier nichts weiß, müssen aber zur Aufklärung dieser Nachricht einige Worte hinzufügen. Der Giroverkehr der Bank ist bestimmt, die Zahlungen in kaufmännischen und anderweitigen Geschäften zu erleichtern. Jedermann kann ein Giro-Folium bei der Bank erhalten und ist alsdann befugt auf Höhe der von ihm dort eingezahlten Gelder Anweisungen auf die Bank auszustellen, welche diese acceptirt. Diese Giro-Anweisungen sind bis zu einem darin benannten, in der Regel etwas über sechs Monate hinausgesetzten Verfall-Termin täglich bei der Bank zahlbar, sie gehen von Hand zu Hand und erfüllen das bei dem großen Geldumsatz Berlins sehr fühlbare Bedürfniß eines Lokal-Geldzeichens, welches die bedeutenden Kosten und Beschwerden der Geld-Transporte und die Manco-Streitigkeiten erspart. Die Kosten der ganzen Einrichtung trägt die königliche Bank. Es ergiebt sich hieraus, daß die Giro-Anweisungen nur über baar eingezahlte Summen ausgestellt sind, welche die rechtliche Natur eines Depositums haben, und wie wir wissen, bei der Bank abgesondert von den übrigen Beständen aufbewahrt werden. Die Ober-Aufsichts-Behörden führen unausgesetzt die Controle hierüber und werden gewiß gern jedem Giro-Interessenten, der es wünscht, die Gelegenheit gewähren, sich hiervon selbst zu überzeugen. Unter diesen Umständen kann von einer Unsicherheit auch bei dem „ungewöhnlichsten Evenement" nur dann die Rede sein, wenn man der preußischen Regierung und der unter ihrer besondern Aufsicht stehenden Bank-Verwaltung zutrauen dürfte, daß sie das ihr zur Aufbewahrung übergebene Privat-Eigenthum in solchem Falle sich aneignen, die Aussteller der Giro-Anweisungen ihrem Schicksale überlassen und die Bank ihren oder ihrer Gläubiger rechtlichen Ansprüchen blosstellen werde. Wir halten diese Darlegung der obwaltenden Verhältnisse für hinreichend, eine richtige Würdigung der obenerwähnten Nachricht aus Berlin 20. März zu vermitteln.

× **Berlin**, 29. März. Seit Anfang dieser Woche haben sämmtliche Eisenbahnactien einen bedeutenden Rückgang erfahren, ohne daß ein äußeres Ereigniß diese Baisse bedingt hätte. Die Hauptveranlassung scheint ein augenblicklicher Geldmangel zu sein. In Folge dieser Baisse haben aber bereits kleinere Spekulanten sich geweigert, die zu 4 — 5 pCt. über den gegenwärtigen Tageskurs auf Zeit gekauften Aktien abzunehmen und man ist nun gespannt, ob diese dazu richterlich gezwungen werden können, oder nicht. Sie erinnern sich, daß ich in Voraussicht dieser Ereignisse bereits vor mehreren Monaten in Ihrer Zeitung auf die Nothwendigkeit, einschlagende gesetzliche Bestimmungen zu erlassen, hinwies. Der Mangel derselben dürfte sich jetzt drückend gelten machen. Es hat indeß die eingetretene Weigerung der Abnahme bereits die meisten Spekulanten abgeschreckt, Aktien auf Zeit zu verkaufen, so daß seit einigen Tagen fast nur Kassa-Geschäfte gemacht werden. Wenn das richterliche Urtheil zu Gunsten der sich Weigernden ausfiele und man annehmen dürfte, daß dies überall gleichmäßig geschehen würde, so könnte man hierin allerdings ein vorläufiges Surrogat für ein die Zeitkäufe verbietendes Gesetz erblicken. Freilich aber nur ein vorläufiges und mangelhaftes, da alsdann die kaufmännische Verpflichtung sicher zu einer Art von Ehrensache erhoben, auch dem Schwindel immer nur zeitweise vorgebeugt werden würde. Man ist übrigens nicht wenig in Erwartung, wie die Regulirungen am bevorstehenden Ultimo sich abwickeln werden, da die Beschränkungen durch die ausschließlichen Kassa-Geschäfte den Curs natürlich noch mehr drücken. Man bezahlt bei dem Verfahren derm eisten Aktienbesitzer, nur per cassa zu verkaufen, oft für ½ Monat 1 pCt. Report. Vorgestern sind sogar Köln-Mindner Aktien per cassa mit 9, per medio April aber mit 11 bezahlt. — Ich glaube Ihnen aus einer sehr sichern Quelle die frohe Nachricht mittheilen zu können, daß die Regierung sich ernster als je mit der Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in unserem Prozeß-Verfahren beschäftigt. Daß der Justiz-Minister Mühler schon länger für diese Reform eingenommen war, ist bekannt und bestätigt sich jetzt durch die Veröffentlichung einer „Stelle" aus seinem General-Bericht über die Justizverfassung an den König. In dieser Stelle heißt es: „Ew. Majestät bitte ich in tiefster Ehrfurcht, allergnädigst zu gestatten, daß Allerhöchst" denselben Vorschläge zur Einführung des mündlichen Verfahrens in Untersuchungssachen mit Anklageprozeß und Voruntersuchung durch einen Instruktionsrichter und zur Errichtung eines öffentlichen Ministeriums vorgelegt werden." Weiterhin spricht derselbe ausdrücklich die Ansicht aus, es zeige sich eine Uebereinstimmung der Ansichten, welche auf ein begründetes Bedürfniß des Volks hinführe und zu beweisen scheine, daß diesem die Form des preußischen Untersuchungsverfahrens nicht mehr entspreche. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen des Fortschritts, welcher der Regierung den aufrichtigen Dank der Nation sichern wird. — Unsere hiesigen Blätter enthalten heute eine, ohne Zweifel halboffizielle Nachricht, durch welche das Gerücht von einem angeblich vorbereiteten Gesetze über strengere Beobachtung der Sonntagsfeier für gänzlich ungegründet erklärt wird. *) Die Berichtigung fügt sogar hinzu, daß es an allen und jeden Umständen fehle, welche irgend hätten Veranlassung zu dem Gerücht geben können. Es scheint dies also wieder einmal eine jener Erfindungen gewesen zu sein, wie sie dann und wann durch die Presse laufen und worauf sich vorzugsweise bezieht, was ich kürzlich über die „Selbstcensur der Zeitungs-Correspondenten" ausgesprochen habe. Es gehört dergleichen zu den beklagenswerthesten Verirrungen des Journalismus, indem es nicht nur seine Wirksamkeit beim Volke verdächtigt, sondern auch den gerechten Unwillen der Regierung erwecken muß. — Die Greuel- und Mordscenen in Spanien richten unsere Aufmerksamkeit aufs neue nach jenem unglücklichen Lande. Es ist ein bizarres Gemälde; auf der einen Seite der Triumphzug der heimkehrenden Königin und der erzwungene Jubelruf der Presse, die unter dem Bann des Belagerungszustandes liegt, auf der anderen das Röcheln und die Todesflüche der Füsilirten. Der engl. Globe vergleicht den Einzug der Marie Christine mit dem alljährlichen Umzug des Götzen von Dschuggernath, dessen Triumphwagen ebenfalls todtbringend über die Leiber der Menschen dahin rolle. Lange scheint es so nicht bleiben zu können.

* **Berlin**, 29. März. Zum Schlusse der Winter-Saison fand vorgestern Abend bei Ihren Majestäten noch ein glänzendes Hofkonzert statt, worin unter andern auch die fremden Virtuosen, Herr und Madame Mortier de Fontaine, die Geschwister Milanollo und Mad. Schröder-Devrient mitwirkten. Viele hundert Personen aus der höhern Gesellschaft hatten die Ehre geladen zu werden. — Der Gesandte Hr. Dr. Bunsen hatvor einigen Tagen wieder schmeichelhafte Beweise königlicher Huld erhalten, indem ihm Se. Maj. mit höchstihrem auf Porzellan gemalten Porträt, dessen Einfassung sehr kostbar sein soll, beschenkte. — Vorgestern ist endlich höhern Orts die Richtung der Eisenbahn nach Hamburg definitiv entschieden worden. Der Bau der Bahn soll im Juni beginnen, und man hofft, dieselbe schon im Herbst 1846 befahren zu können. Hrn. Neuhaus, welcher die Stettiner Eisenbahn zur größten Zufriedenheit vollendete und jetzt die Hamburger bauen wird, soll außer einem Gehalte noch eine Prämie von 10,000 Thlrn. zugesichert worden sein, wenn er bis zu obiger Zeit den Bau der Hamburger Bahn vollendet. — Es sind über unsere Börse unangenehme Geschichten im Umlauf. Vorgestern sollen zwei Kaufleute aus Frankfurt a. O. handgreiflich von der Börse gewiesen worden sein, weil sie von einem Aktienhändler, vielleicht etwas zu unzart, eine an diesem Tage auszuzahlende Differenz verlangten. Die fremden Bankiers wollen klagbar werden. — Der Besitzer des hiesigen neuen Wintergartens, Hr. Kroll, findet seine gute Rechnung, indem das Lokal fortwährend stark besucht wird, und fast täglich große Festivitäten daselbst stattfinden. Gestern vereinigten sich die Direktoren der von hier ausgehenden Eisenbahnen zu einem Mittagsmahl, und heute gaben die Offiziere der Garde-Kavalerie-Regimenter ihrem scheidenden Kommandeur, dem General der Kavalerie Hrn. v. Brauchitsch, eine Abschiedsfête. — In dem soeben erschienenen Jahresbericht der hiesigen evangelischen Pastoral-Hülfsgesellschaft, welche sich besonders höhern Orts großer Anerkennung und Theilnahme zu erfreuen hat, werden wir benachrichtigt, daß der Verein die Einrichtnng eines Frühgottesdienstes für die hiesigen Droschkenkutscher, wozu der Unternehmer einer der bestehenden Droschkenanstalten bereitwillig die Hand geboten, beabsichtige. — Der berühmte belgische Maler de Biefve ist hier eingetroffen. — Das vom Professor Begas jüngst vollendete und vielfach besprochene Altarbild ist gestern in dem Palais des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. aufgestellt worden, wo der Kupferstecher Eichens höherem Wunsche zufolge die Zeichnung zum Stich anfertigen wird. — Die Vorliebe unserer Vornehmen für's Ballet findet wieder einmal Befriedigung durch die wiederholte Aufführung des Ballets „die Liebeshändel."

*) Vergl. Nr. 74 der Bresl. Ztg.

* Es geht uns folgende Reclamation zu:

Die No. 66 der Breslauer Zeitung enthält folgenden mich betreffenden Correspondenzartikel aus Berlin:

„Die früher durch mehrere Zeitungen ergangene Mittheilung, Professor Dove habe einen Ruf nach außerhalb bekommen, ist, wie ich bestimmt weiß, eine Erfindung, hat aber ihre guten Folgen gehabt. Dove hat Zulage bekommen. Wieder ein Beweis, daß Gerüchte oft bessere Folgen haben als Wahrheiten."

Dieser Artikel könnte so gedeutet werden, daß jene Erfindung von mir ausgegangen sei, um ihre guten Folgen zu veranlassen; doch ist mir diese Auslegung nicht wahrscheinlich. Der Verfasser würde seine Erfindung gesagt und mich in den Stand gesetzt haben, ihn als Verbreiter einer verläumderischen Nachricht gerichtlich zu belangen. Ich glaube vielmehr, daß der Accent in jenem Artikel auf dem Worte einen liegt. Ich habe nämlich zu Anfang dieses Jahres nicht einen Ruf nach außerhalb erhalten, sondern gleichzeitig zwei. Die Originale dieser beiden Rufe habe ich auf Verlangen der hiesigen philosophischen Fakultät, dem Dekan derselben, Geheimrath Dieterici übergeben, welcher Abschriften davon besitzt. Von den guten Folgen einer erhaltenen Zulage ist mir nichts bekannt. Von wem diese Erfindung herrührt, wird der Verfasser jenes Artikels am besten wissen. Ob ich zur Anerkennuug einer achtzehnjährigen Wirksamkeit als Universitätslehrer der Zeitungslügen bedürfe, werden die Studierenden der hiesigen Universität am ersten beurtheilen können. Für diese bedurfte es dieser Erwiederung eben so wenig als für die unter meinen schlesischen Landsleuten, denen ich persönlich bekannt bin. Beide werden mir übrigens Recht geben, wenn ich hierbei erkläre, daß ich von jetzt an Artikel der Art, wo sie auch immer erscheinen mögen, ohne Erwiederung auf sich beruhen lassen werde.

Berlin, den 26. März 1844.

H. W. Dove,
Mitglied der Akademie der Wissenschaften u.
Prof. extr. an der Universität zu Berlin."

Es sind seit dem Regierungsantritte unsers jetzigen Monarchen so viele und mannigfache Institute theils erweitert, theils neu ins Leben gerufen worden, daß es nicht uninteressant sein dürfte, einige davon hier aufzuzählen. Die Hof-Chargen sind vermehrt, eine Hof-Musik ist eingeführt, die Ordens-Kommission ist erweitert, eben so das geheime Kabinet für Civil-Angelegenheiten; der Staatsrath ist sowohl in seinem Personal, als auch mit Referendarien vermehrt. Gänzlich neu geschaffen sind: das Ober-Censurgericht, eine Kommission von Sachverständigen in Streitsachen über Getreide, eine besondere Abtheilung für katholische Kirchen-Angelegenheiten bei dem geistlichen Ministerium, ein Conservator der Kunstdenkmäler, ein Institut für Kirchenmusik, ein Sachverständigen-Verein gegen Nachdruck und Nachbildung, ein Ministerium für die Gesetz-Revision (bald wird hoffentlich auch ein solches für den Handel hinzuzufügen sein), das Landes-Oekonomie-Kollegium, endlich ein Eisenbahn-Inspektionsbureau. (L. Z.)

In mehreren Baierischen Blättern wird der in Nr. 56 unserer Zeitung enthaltene Artikel, die Eisenschutzzollfrage betreffend, der „wahrheitswidrigen Entstellung" angeklagt. Wir müssen bedauern, daß diese Anklage der Wahrheit so wenig die Ehre giebt, daß sie entweder ohne hinreichende Erkundigung über das Sachverhältniß gemacht ist, oder, wenn dies geschehen, der Wahrheit ins Angesicht zu lügen wagt. Eben so wenig sind wir, in keinem amtlichen Verhältnisse stehend, von unserer Regierung zurecht gewiesen worden; am wenigsten aber glauben wir eine Zurechtweisung „verdient" zu haben, da wir in keinerlei Weise einer Indiscretion schuldig sind. (Berl. Z.)

So eben ist der erste Jahresbericht der hiesigen, im Dez. 1841 gebildeten und unter dem 19. Febr. 1842 bestätigten evangel. Pastoral-Hülfs-Gesellschaft erschienen. Dieselbe hat eine Einnahme gehabt von 2139 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. (wobei von Sr. Maj. dem König 300 Thlr., von Hrn. v. Voß 100 Thlr., von einem Ungenannten aus dem Auslande 400 Thlr.), und im Ganzen eine Ausgabe von 526 Thlr. 28 Sgr., so daß sie mit einem Bestande von 1632 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. abschließt. Mit diesen wenigen Mitteln ist es ihr möglich gewesen, unter den 21 an sie ergangenen Anträgen zu Hülfsleistungen an fünf Orten ordinirte Hülfsprediger anzustellen; außerdem aber noch in der hiesigen Elisahethparochie ein Konvikt von vier Kandidaten zu errichten. Noch in der Schwebe sind die Verhandlungen über Einrichtung eines Frühgottesdienstes für die

hiesigen Droschkenkutscher, zu welcher der Unternehmer einer der bestehenden Droschken-Anstalten bereitwillig die Hand geboten hat. (B. A. K.-Z.)

Was jüngsthin von einer baldigen Einführung des neuen Strafrechts in öffentlichen Blättern gesagt wurde, kann jetzt ganz bestimmt als leeres Gerücht verworfen werden. Das Strafrecht ist vielmehr so gut als zurückgenommen und wird in dem Ministerium des Herrn v. Savigny von Neuem ausgearbeitet und abgeändert. Man darf nun wohl erwarten, daß es in seiner veränderten Fassung von Neuem den Ständen vorgelegt wird, wie diese verschiedentlich, namentlich die preußischen Stände, darauf angetragen haben, und dies würde vielleicht um so wünschenswerther erscheinen, weil manche der vielfach erbetenen Abänderungen auch in den neu gestalteten Entwurf nicht übergehen werden. (Köln. Ztg.)

Ueber eine Reform der landwirthschaftlichen Creditvereine, welche in ihrer jetzigen veralteten, feudalistischen Form das Gedeihen des Ackerbaus so wesentlich hindern, da die Bauern davon ausgeschlossen sind, werden angeblich Unterhandlungen gepflogen, in denen besonders hervorgehoben sein soll, daß schon der finanzielle Vortheil des Staates erheische, die Interessen des Ackerbaus mehr zu fördern gegen die überwiegende Manufaktur- und Fabrik-Industrie. Technische Bauern-Schulen, ein Creditsystem für nicht ritterschaftlichen Landbesitz, Dorfpolizei-Ordnung mit einer Dorfgerichtspflege, wie sie nothwendig ist, um die Dorf-Bewohner aus den drückenden feudalistischen Formeln der Patrimonial-Gerichtsbarkeit zu erlösen und wie die Städte auf eigene Verwaltung ihrer Angelegenheiten zu stellen, — alle diese Reformen sollen vorbereitet werden, und wenn sie fertig, das Bedürfniß wahrhaft treffen, können wir wenigstens sagen, daß Preußen in materieller Hinsicht sein historisch begründetes Prinzip des Fortschrittes nicht aufgegeben hat. (Aach. Ztg.)

Naumburg, 27. März. Wie die hiesigen Blätter berichten, wurde in der am 13ten d. Mts. hier Statt gehabten Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins, von dem Vorsitzenden die Alternative vorgelegt: sich als Verein, der dem deutschen evangelischen Gesammtvereine angehöre und dessen Statuten folgt, sofort aufzulösen, oder sich mit Verlassung desselben für preußische Vereine nach den getroffenen und noch zu treffenden Bestimmungen und Maßnahmen zu erklären. Bei der Abstimmung ergab sich, daß von dem Vereine, der 80 Mitglieder zählte und im Aufblühen begriffen war, 13 für einen preußischen Verein ihre Namen zeichneten. — Die hiesigen Blätter bemerken, daß sich auch zu Bonn der Gustav-Adolf-Verein aufgelöst habe und der in der Constituirung begriffene Verein zu Greifswalde wieder zurückgegangen sei. (Magd. Ztg.)

Münster, 25. März. Seit einigen Tagen spricht man hier nur von dem allgemein verbreiteten Gerücht, daß nach einer Bestimmung des Kultus-Ministers den noch vorhandenen Klöstern eine besondere Sorgfalt gewidmet werden soll. — Dieselben dürfen darnach Novizen unter 24 Jahren aufnehmen und es soll ihnen der Elementar-Unterricht anvertraut werden. (Aach. Ztg.)

Aus Rheinpreußen, 23. März. Die Rheinischen Handelskammern pflegen gewöhnlich im März ihre Jahresberichte über den Stand der Industrie in ihren Bezirken an das königl. Finanz-Ministerium in Berlin einzusenden und dabei ihre Wünsche in Betreff der verschiedenen Industriezweige, welche in ihren Bezirken einheimisch sind, auszusprechen. Dem Vernehmen nach, hat die Handelskammer eines gewerbreichen Thales des Regierungs-Bezirkes Düsseldorf in ihrem diesjährigen, kürzlich nach Berlin abgegangenen Berichte wiederholt auf wirksameren Schutz der in ihrem Bezirke bestehenden Gewerbszweige angetragen, dabei aber des ebenfalls einheimischen Gewerbes der Baumwoll-Spinnerei (es gibt in ihrem Bezirk über 30,000 Spindeln) nicht erwähnt, sondern bei dem Bericht über die Türkisch-Rothfärbereien und Bandwirkereien ausdrücklich bemerkt: die hohe Staatsbehörde möge doch jede Erhöhung der jetzigen Zölle von 2 Rthl. auf Twist und von 5 Sgr. auf den Centnern Leinengarn zu verhüten suchen, indem dadurch das Bestehen der Färbereien und Bandfabriken gefährdet sei. Es ist allgemein bekannt, in welch mißlicher Lage sich unsere vereinsländische Baumwollspinnerei befindet. Am Zoll-Amt in Düsseldorf wurden im Jahr 1842 18,346 Centner rohe Baumwolle und im Jahr 1843 nur 16,338 Centner eingeführt; daß mithin eine Abnahme von 2008 Centner, 220,880 Pfund, im Verbrauch der rohen Baumwolle stattgefunden, liefert den deutlichsten Beweis, daß sich die rheinländische Baumwollspinnerei in der Abnahme befindet. Von den 130,000 Spindeln, welche 1840 im Gange waren, sind jetzt keine 100,000 mehr im Betrieb. Ist es nicht der Mühe werth, Vorschläge darüber zu machen, wie die Unabhängigkeit unserer Webereien und Färbereien von England zu erzielen, wie es möglich zu machen, daß wir 2 Millionen Thaler Spinnlohn, welche den in der Rheinprovinz jährlich von England importirten 12 Millionen Pfund Twist ankleben, im eigenen Lande behalten und die nöthigen Spinnereien wie in andern Ländern hervorrufen, wodurch viele Tausende ununterbrochen beschäftigt werden können. Ist einmal die deutsche Baumwollspinnerei zu Grunde gerichtet, so werden die Engländer dabei eben so wie jetzt bei den gezwirnten Garnen und den Warps verfahren. Da es keine Zwirnereien und Warps-Fabriken im Zollverband giebt, so lassen sich die Engländer jetzt willkürlich die exorbitantesten Preise für beide Fabrikate von deutschen Fabrikanten bezahlen. Der Aufschlag beträgt wirklich 40 bis 50 pCt. und wird ruhig bezahlt, während man jede noch so mäßige Zollerhöhung auf Twiste als den Ruin der Fabriken schildert. Von den 600,000 Ctrn. englischer Twiste, zu welchen noch circa 200,000 Ctr. im Inland gesponnene zu rechnen sind, werden jährlich 90,000 Ctr. baumwollne Garne und Waaren vom Zollverein, im Ganzen also der 9. Theil ausgeführt und 8/9 im Lande konsumirt. Warum sollte es nun so gefährlich sein, zum Schutze unserer Industrie im Allgemeinen wirksamere Maßregeln zu treffen? Das Nichtzustandekommen der Neußer Flachsspinnerei, trotz der bedeutenden Subsidien von Seiten des Staates, beweiset, wie unzureichend der jetzige Zoll von 5 Sgr. Netto für solche kostspielige Anlagen betrachtet wird. Die Engländer führten 1832 110,188 Pfund Leinengarn und 1842 29,491,000 Pfund im Werth von 1,026,000 Pfund Sterl. oder 8 Millionen Thaler aus und Deutschland erhielt von diesem Quantum beinahe die Hälfte. (Aach. Z.)

Deutschland.

Vom Main, 21. März. Nachfolgend theile ich Ihnen die Resultate der Einnahmeübersichten des großen deutschen Zollvereins vom Jahre 1843 mit. Die Brutto-Einnahme an Ein-, Aus- und Durchgangszöllen betrug im genannten Jahre 25,665,000 Thlr., somit 2,767,000 Thlr. mehr als im Jahre 1842, ohne daß in dem erstgenannten Jahre eine Vermehrung der Bevölkerung durch den Hinzutritt anderer Staaten stattgefunden hätte. Unter jener Summe sind 24,680,000 Thlr. an Eingangszöllen, und 985,000 Thlr. von Aus- und Durchgangszöllen enthalten. Die Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengränzen betrugen in diesem Jahr 2,447,000 Thlr. Die Gesammt-Brutto-Einnahme berechnet sich hiernach im Jahr 1843 auf den Kopf zu 27 Sgr. 11 Pf., während sie im Jahre 1842 24 Sgr. 10 Pf., in den Jahren 1841 und 1840 23 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1839 22 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1838 22 Sgr. 3 Pf. und im Jahre 1837 20 Sgr. 5 Pf. auf den Kopf betrug. (A. Z.)

Dresden, 26. März. Die in Dresden anderweit zum Austausch der Ratifikationen versammelte Elbschifffahrts-Akte-Revisions-Kommission hat dem Vernehmen nach nunmehr ihre Geschäfte zum Abschlusse gebracht, und steht auf dem Punkte, auseinanderzugehen. Es verlautet, daß der hart belastete Güterverkehr auf der Elbe noch keine wesentliche Erleichterung finden wird, und man bedauert, daß den in dieser Beziehung von Seiten Hamburgs ergangenen Anträgen die erforderliche Unterstützung nicht zu Theil geworden ist. Die in Aussicht stehende Erleichterung der Schifffahrt in einigen Gebühren, soll mit weniger Ausnahme nur den Personenverkehr betreffen, daher fast nur den Dampfbooten zu Gute gehen. Erst wenn unsere deutschen Seehäfen mit dem innern Deutschland allgemeiner durch Eisenbahnen werden verbunden sein, wird auch die Elbe auf Befreiung von den auf ihr bestehenden höchsten Flußzöllen rechnen dürfen. Uebrigens steht in Aussicht, daß nach Auflösung der Revisionskommission die einzelnen hohen Staatsregierungen der Elbuferstaaten noch in weitere Verhandlungen wegen partieller Herabsetzung der Elbzölle zu einander treten werden.

Leipzig, 29. März. Seitdem in Baiern nicht nur die Theilnahme an den Gustav-Adolph-Vereinen, sondern sogar die Annahme jeder Unterstützung durch sie verboten worden ist, haben mehrere Land- und Forstwirthe Sachsens, welche beabsichtigten, der dieses Jahr zu München stattfindenden Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe wie gewöhnlich beizuwohnen, beschlossen, lieber auf die Versammlung zu verzichten, als in München zu erscheinen. (D. A. Z.)

Kassel, 26. März. In der gestrigen Sitzung der Stände-Versammlung legte der Hr. Landtagskommissar den Entwurf des Landtags-Abschiedes zur ständischen Zustimmung mit dem Hinzufügen vor, daß Se. H. der Kurprinz und Mitregent den Schluß des Landtags bis zum 3ten k. M. bestimmt haben. Der Entwurf ward dem Rechtspflege-Ausschuß überwiesen. Es heißt in demselben u. a.: „Das zur Berichtigung mehrerer außerordentlicher, durch das Finanzgesetz nicht vorgesehenen Ausgaben mit Zustimmung der Landstände aufgenommene Anlehen von 150,000 Thlrn. wird thunlichst bald aus den sich ergebenden Ueberschüssen und Ersparnissen abgetragen werden. — Zur Ausführung einer Eisenbahn von Kassel über Marburg bis zur Landesgrenze bei Sichertshausen soll das ausgesetzte Anlehen von 6 Millionen Thlrn. bis zum Betrage von 2 Mill. Thlrn. im Laufe dieser Finanzperiode, soweit es erforderlich sein sollte, aufgenommen werden." (Kass. Z.)

Hannover, 25. März. Es hat den Anschein, als würde der am 21sten d. M. begonnene Landtag (richtiger die 2te Diät des 8ten Landtags) einen von den früheren Landtagen, namentlich aber dem letzten von 1842, durchaus verschiedenen Charakter tragen. Und zwar würde diese Verschiedenheit eine sehr erfreuliche sein. Der Grund derselben wird in der verschiedenen Behandlungsweise liegen, mit welcher die Regierung diesmal den Ständen gegenüber tritt. Während im Jahre 1842 viele, selbst die am wenigsten motivirten Propositionen in einem Tone geschahen, als sei die Ständeversammlung eine — obendrein recalcitrante — Unterbehörde, während es an Zurechtweisungen nicht fehlte, die durch den Ton, worin sie geschahen, noch herber wurden, — sind die jetzt an die Stände gelangenden Vorlagen in einem so concilianten, so rücksichtsvollen Tone gehalten, daß mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen ist, die Regierung werde in dieser Weise eher zu ihrem Ziele — der ständischen Genehmigung und Bewilligung — kommen, als der im Jahre 1842 beliebten Manier. — Unter den bis jetzt gemachten Vorlagen betrifft eine — natürlich vertrauliche — die Zerwürfnisse mit den Zollvereinsstaaten, die Maßregeln, welche die Regierung in Folge davon habe ergreifen müssen, u. s. w. Ueber die Eisenbahnen sind eine Menge sehr umfassender Vorlagen gemacht, aus denen hervorgeht, daß man den besten Willen hat, just diese wichtige Angelegenheit, in der bisher so Manches versäumt worden, mit Eifer zu ergreifen. Für Anlage des Hafens zu Harburg werden 364,000 Thaler aus den Ueberschüssen des letzten Rechnungsjahres gefordert; aus eben diesen Ueberschüssen 20,000 Thlr. als Brautschatz für die Prinzessin Auguste von Cambridge. Für das Lüneburger Lager werden (in einer vertraulichen, sich über die Bundes-Militärverhältnisse verbreitenden Proposition) 50,000 Thlr. gefordert. Bis jetzt haben die Kammern Nichts weiter gethan, als die vielen Vorlagen (welche die Hannoversche Zeitung näher angibt) entgegengenommen, deren Vorlesung bisher alle Sitzungen ausgefüllt hat. (L. Z.)

Für die Wiederherstellung eines befriedigenden Zoll-Verhältnisses zwischen Hannover u. Braunschweig scheint es nicht ohne Bedeutung zu sein, daß die von beiden Seiten gegen die Enclaven des anderen Landes angeordneten Maßregeln neuerlich gemildert worden sind. (H. C.)

Rußland.

Von der russischen Grenze, 12. März. Der auch hier jetzt bekannt gewordene Entschluß des Grafen Cancrin, seiner zerrütteten Gesundheit wegen sich in den Ruhestand zu begeben, hat die Aufmerksamkeit der öffentlichen Blätter mehr als sonst auf dessen zwanzigjährige Verwaltung der Finanzen des russischen Kaiserreichs gelenkt. Die Finanzverwaltung des Grafen Cancrin hat (durch ein Zusammentreffen mehrerer dahin wirkender Umstände) für Rußland sehr ungünstige Resultate geliefert. Die Ausgaben haben fast immer die regelmäßigen Einnahmen überstiegen. Rußland, welches im Jahre 1820 eine Staatsschuld von 335,000,000 Thlrn. besaß, hat jetzt mindestens 520,000,000 Thlr. Schuld (mit Einschluß der Eisenbahn-Anleihe), mithin binnen 23 Jahren seine Schuld um 185,000,000 Thlr. vergrößert. Die Einnahmequellen sind nicht so ergiebig gewesen, als die Zunahme der Ausgabe erforderte. Die russischen Verhältnisse scheinen überhaupt einer freudigen raschen Entwickelung der Steuerkräfte nicht günstig; allein das Prohibitivsystem, in welches Graf Cancrin Rußland verwickelt hat, trug vorzugsweise dazu bei, die Staatseinnahmen zu benachtheiligen. So lange dieses System der Absperrung dauert, ist auch für die Finanzen keine Besserung zu erwarten, denn die rasch steigende Goldausbeute des Ural ist nur ein Tropfen im Meere der ungemessenen Bedürfnisse. (Wes. Z.)

Se. M. der Kaiser genehmigte eine, von dem Minister-Comité unter dem 25. Jan. getroffenen Entscheidung, wonach der für alle Zollstätten an der europäischen Gränze bisher bestandene Ausgangszoll auf Pferde aufgehoben wird. Die steuerfreie Einbringung von Pferden an denselben Zollstätten ist demnach auf 4 Jahre, und zwar bis zum 1. Jan. 1848 erlaubt, und wird der Finanzminister für den Fall, daß sich die Nützlichkeit dieser Maßregel bewährte, ermächtigt, deren Fortsetzung dann von Neuem in Antrag zu bringen. — Um dem beständigen Ausreißen der Juden an den Gränzen des Reichs ein Ziel zu setzen, ist folgendes, von Sr. M. dem Kaiser bestätigtes, Gutachten des Reichsraths als Gesetz erschienen: „Juden, die sich ohne gesetzliche Erlaubnißscheine oder mit abgelaufenen Urlaubspässen über die Gränzen entfernen, sollen, wenn sie zuvor als

wirkliche russische Unterthanen erkannt und als solche in das Reich zurücktransportirt werden, von unseren Gränz-Chefs angenommen, dann aber den örtlichen Gouvernements-Regierungen übergeben werden, die mit ihnen nach den über die Ausreißer und Landläufer bestehenden Gesetzen verfahren sollen, wenn auch ihre früheren Wohnorte und die Gemeinden, denen sie angehören, bekannt wären. Nach Anleitung dieser Gesetze sollen sie, ohne Rekruten-Anrechnung, für den Kriegsdienst verwendet werden, im Falle sie aber dazu untauglich sind, den Strafarbeits-Compagnien anheimfallen, ohne Zustehung des Rechts der Wiederauslieferung an ihre Gemeinden, wenn diese sie verlangen sollten. Sind sie auch zu den öffentlichen Strafarbeiten unfähig, so sollen sie mit ihren Weibern zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt werden." Dem Minister des Auswärtigen bleibt es dabei überlassen, mit den Regierungen derjenigen fremden Staaten, mit welchen Verträge über die gegenseitige Auslieferung der Deserteure und Personen ohne Pässe bestehen (mit Oesterreich wurde eine solche Convention am 26. Juli 1822 in Wien abgeschlossen), über die Zeitbestimmung zu verhandeln, nach welcher die ohne Erlaubniß der Regierung über die Gränze gegangenen Juden nicht mehr nach Rußland zurückgeliefert zu werden brauchen. (Berl. N.)

Frankreich.

Paris, 23. März. Der heutige Moniteur enthält heute eine königl. Ordonnanz, welche die neue mit Oesterreich abgeschlossene Post-Convention zur öffentlichen Kenntniß bringt: Vom 1. April d. J. angefangen ist die Frankirung der Briefe von Frankreich nach Oesterreich und umgekehrt dem Willen des Aufgebers überlassen, die Versendung der gedruckten und lithographirten Ankündigungen, Kataloge, Prospektus, Waarenmuster geschieht unter Kreuzband mit auf das Geringste ermäßigten Porto's; Journale zahlen 5 Centimes vom Bogen. Der ernste Wille des Grafen Kollowrat und des Barons von Kübeck, den Verkehr auf alle Weise zu fördern, verdient wiederum bei dieser Gelegenheit dankbare Anerkennung. — Hier ist es sehr still in der innern Politik; Graf Molé hat sich nun vor der Hand ganz vom politischen Schauplatze zurückgezogen; es ist ihm höheren Ortes die Weisung geworden, daß er zur Stelle eines Kanzlers der Pairskammer bestimmt sei, daß Baron Pasquier, 78 Jahre alt, diese Funktion schwerlich lange mehr werde versehen können; da nun Graf Molé als Minister diese hohe Stellung, eine der ersten in Frankreich, nicht annehmen könnte, so möge er sich gedulden. Graf Molé hat diesen Fingerzeig beachtet, und von dem Portefeuille-Kampfe ganz abgelassen. Er tritt im Mai eine mehrmonatliche Reise nach Rußland und der Türkei an. Die Deputirten-Kammer versammelte sich heute um 12 Uhr in ihren Bureaux, um die Vorschläge zu prüfen. Der erste, von Herrn Chapuys-Montlaville, den Stempel der Journale aufzuheben, wurde zur Lesung autorisirt. Der zweite Vorschlag, von Herrn Monnier de la Sizeranne, daß zur Abstimmung über das Ganze eines Gesetz-Entwurfes in der Deputirten-Kammer wenigstens die Anwesenheit der Hälfte aller Deputirten, zu der über einzelne Artikel aber wenigstens die Anwesenheit von 100 Deputirten erforderlich sei, wurde in allen Bureaux einstimmig zur Lesung genehmigt. Für den Vorschlag des Herrn G. de Beaumont wegen Bestrafung der Wahlbestechungen wurde eine Kommission ernannt, um den Gesetzesvorschlag auszuarbeiten; sie besteht größtentheils aus konservativen Mitgliedern.

Paris, 24. März. Es ist eine neue Protestation gegen das Universitäts-Monopol erschienen: der Bischof von Chalons, von welchem sie ausgeht, hat die legitimistische „France" zu seinem Organe gewählt. — Die Deputirten-Kammer hat ihre Commission ernannt zur Berichterstattung über den Vorschlag zur Hemmung der Corruption bei Wahlen; von 9 Mitgliedern dieser Commission gehört nur Herr Drault zur Opposition; die andern 8 stimmen mit den Conservativen. — Im Ganzen hatten die Conservativen bei 327 Votanten 193 Stimmen und die Opposition zählte deren nur 134. — Ein Vorschlag zur Abschaffung des Zeitungsstempels soll zur öffentlichen Verlesung kommen; von den neun Bureaux haben sich sechs in diesem Sinn erklärt. Der Finanzminister und der Handelsminister gaben ihre abweichende Ansicht im Interesse des Staatsschatzes zu erkennen.

Paris, 25. März. Der Messager enthält folgende telegraphische Depesche: „Der General v. Bar an den Herrn Kriegsminister. Algier, 20. März. Der Herzog von Aumale ist am 4ten ohne Schwertstreich in Biskara eingezogen, wo er gut aufgenommen ward. Die anderen Dörfer des Ziban folgten dem Beispiele dieser kleinen Hauptstadt. Der Prinz war am 8ten in Sidi-Okba (eine Tagereise südlich von Biskara). Die Häuptlinge der Nomaden-Stämme hatten sich zu ihm begeben. Se. Königl. Hoheit sollte Biskara am 13ten verlassen, um sich nach den Or-Bergen zu wenden. Ben-Achmet-Ben-Hadja, Abd-el-Kader's Kalifat, flüchtete, von allen den Seinen verlassen, in das Gebirge. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich; die Prinzen befinden sich wohl."

Niederlande.

Haag, 24. März. Die „Staats-Courant" enthält eine Bekanntmachung des Finanz-Ministers van Hall vom 22. März, worin derselbe anzeigt: 1) daß die Einschreibungen für die eröffnete freiwillige Anleihe bis zu diesem Tage nicht mehr als 20,479,930 Fl. und für die freiwilligen Beiträge nur 272,511 Fl. 22 Cts. betragen; 2) daß durch königl. Beschluß die Einschreibung, welche mit dem 26. März geschlossen werden sollte, bis zum 28sten verlängert ist, mit welchem Tage die Schließung unwiderruflich stattfinden soll.

Belgien.

Brüssel, 25. März. Seit der denkwürdigen Epoche der Diskussion bezüglich des Handelsvertrags mit Holland hatte die Kammer der Repräsentanten keinen so belebten Anblick dargeboten, als heute. Schon vor Mittag waren die Zugänge zu dem Palaste der Nation von ungeduldigen Massen umlagert. Um 1 Uhr wurde das Publikum zugelassen; binnen wenigen Minuten waren die Tribünen überfüllt. Die Mitglieder stellten sich langsam ein; mehre fehlten. Der Eintritt des Hrn. Déchamps machte Sensation. Man bemerkte, daß derselbe sich nicht auf die Ministerbank setzte, sondern seinen alten Platz, neben den Hrn. Simons und de Decker, im rechten Centrum, einnahm. — Die Diskussion des Gesetz-Entwurfs bezüglich der Universitäts-Jury war an der Tagesordnung. Hr. Nothomb eröffnete dieselbe. Vor 8 Jahren, begann er, wurde der höhere Unterricht neu organisirt. Eine Frage blieb ungelöst: sie hält uns mitten in einer Sitzung auf, die wir gerne nur den materiellen Interessen geweiht hätten. Ich hoffe, daß sie nur ein Ereigniß ist und keine Katastrophe bilden wird. Die Hoffnungen und Befürchtungen, welche diese Frage hervorgerufen hat, waren nicht außerhalb unsrer Voraussicht. Wir mußten erwarten, was wirklich eingetroffen ist. Aber ich kehre heute auf den Standpunkt zurück, den ich, am 21. Februar, als ich den Gesetz-Entwurf vorlegte, eingenommen habe. Erlauben Sie mir, meine damaligen Worte zu wiederholen. Ich sagte, wir machten keine Kabinetsfrage daraus, ich wendete mich frei an alle Intelligenzen und hoffte, daß alle Intelligenzen die Frage frei und ohne Vorbehalt aufnehmen würden. Ich weiß nicht, was seitdem vorgefallen ist; ich will es nicht wissen. Wir wollten keine Kabinetsfrage stellen. Die heutige Diskussion wird uns zeigen, ob es so sein soll. — Man hat den Gesetz-Entwurf vielfach gelobt, weil er dem Königthum die Ausübung einer Prärogative verleihe, die ihr von Rechtswegen gebühre; man hat ihn anderer Seits angegriffen, weil er die Freiheit des Unterrichts beeinträchtige. Ich weise das Lob und den Angriff zurück. Das Lob, weil die Ernennung der Mitglieder der Prüfungs-Juries, meines Wissens, dem Belgischen Rechte zufolge keine nothwendig Königliche Prärogative ist; den Angriff, weil der Gesetz-Entwurf die Freiheit des Unterrichts auf keine Weise und in keiner Beziehung beeinträchtigen kann. Ich erinnere an die Vorgänge von 1838. In dem ursprünglichen Projekte war davon die Rede gewesen, die Juries aus je einem Mitgliede jede Universität und aus theils von der Belgischen Akademie, theils von dem Kassationshofe, theils endlich von den medizinischen Kommissionen gewählten Personen zusammenzusetzen. Dieser Entwurf stellt die Gleichheit her, um deren Herstellung es sich auch heute handelt. In meiner Motivirung des Gesetz-Entwurfs habe ich nachgewiesen, daß die Ernennung zu den Juries ohne jeden politischen Gedanken geschehen müsse. Bei der Intervention der Kammern ist es aber unmöglich, daß sich nicht eine gewisse Vorliebe für eine Universität in das Spiel mische, eine Vorliebe, die stets auf einer politischen Ansicht beruhen würde. Anders muß sich die Sache gestalten, sobald die Regierung die Mitglieder der Juries ernennt. Wollte man ihr diese Ernennung aus Mißtrauen versagen, so müßte man ihr noch ganz andere Ernennnungen entziehen, wie z. B. die der Richter, bei der sie offenbar einen politischen Einfluß üben kann. Schließlich gab Hr. Nothomb die Versicherung, daß das Gerücht, als habe die Belg. Regierung in dieser Frage fremdem Einflusse Gehör gegeben, völlig grundlos sei. Hierauf gab Hr. Déchamps eine Erklärung über seine persönliche Lage. Das Ministerium habe beabsichtigt, diese Frage zu keiner Kabinetsfrage zu machen. Er habe sich bei Vorlegung des Gesetz-Entwurfs sein Votum vorbehalten, um stets frei zu sein, ohne Beeinträchtigung seiner persönlichen Ansicht, im Kabinet zu bleiben, oder seine ministeriellen Funktionen niederzulegen. — Er habe sich zu dem letztern entschlossen, weil er eine Meinung, bei der das Kabinet augenblicklich zerfallen sei, in diesem, einem gemischten Kabinet repräsentire, und er nicht wolle, daß seine Gegenwart die Minister, wenn auch nur indirekt, kompromittire. Hr. Devaux verlangte zu wissen, wie weit die Meinungsverschiedenheit der Minister gediehen sei. Die Hrn. Nothomb und Déchamps erklärten, daß das Projekt, abgesehen von dem Vorbehalte des Hrn. Déchamps, mit Einwilligung und Beistimmung aller Minister vorgelegt worden sei. (Postabgang.)

Schweiz.

Aarau, 22. März. Der Große Rath hat so eben das Klosterliquidationsdekret, welches die Angehörigen des katholischen Bekenntnisses im Gegensatz des Staates sehr begünstigt, mit 125 gegen 26 Stimmen angenommen. (N. Z. Z.)

Griechenland.

Ankona, 14. März. Die Minister des Aeußern und der Finanzen von Griechenland haben mit dem osmanischen Gesandten zu Athen am 1sten d. M. folgendes Uebereinkommen getroffen: 1) die griechische Regierung verpflichtet sich, die streitigen Grundbesitzungen in Phthiotis den frühern Erwerbern zurückzustellen und ihnen 8 Procent ihres Werthes als Interessen für die Zeit zu zahlen, während welcher das griechische Gouvernement in deren Besitz gestanden ist; 2) die Pforte leistet auf alle von ihr hinsichtlich der Vakufs in Euböa erhobenen Ansprüche Verzicht — gegen die mäßige Entschädigung von 600,000 Drachmen. Man hofft, daß die türkische Regierung dieser Uebereinkunft die Ratifikation nicht vorenthalten, und daß die Schließung eines auf annehmbare Grundlagen errichteten griechisch-türkischen Handelstraktats die nächste Folge davon sein werde. (Allg. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 31. März. Am 23sten d. Mts. des Vormittags wurde das mit 1200 Stück Ziegeln beladene Schiff des Schifferknechts Wilhelm Boas an der Vor-Dombrücke von dem Strome an einen Pfahl geführt, wodurch dasselbe in schiefe Lage kam und versank. Boas unb sein 10 Jahr alter Bruder suchten sich durch Schwimmen zu retten. Letzterer, den seine Kräfte bald verließen, hätte nicht das Land erreicht, wenn nicht sein Bruder, als er an das Ufer gelangte, schnell einen Kahn losgebunden hätte, dem Bruder nachgefahren wäre und ihn in dasselbe aufgenommen hätte.

Am 28sten stürzte im Bürgerwerder in einer Privat-Eisenniederlage ein aufgeschichteter Haufen Stab-Eisen ein und auf einen Tagearbeiter Namens Scholz, welcher so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Aufnahme im Hospital Allerheiligen starb. Er hinterläßt eine hochschwangere Frau und 3 Kinder.

Zu dem am 18ten d. M. hier angefangenen und am 24sten desselben Monats beendigten Lätare-Markt waren außerhalb den Läden 1095 Verkäufer anwesend. Unter diesen befanden sich: 29 Bandhändler, 79 Baumwollenwaareu-Händler, 52 Bötticher, 16 Drechsler, 6 Fayencehändler, 22 Galanteriewaarenhändler, 22 Gräupner und Kraftmehlhändler, 13 Handschuhmacher, 9 Holzwaarenhändler, 6 Kammmacher, 10 Kürschner, 20 Korbmacher, 156 Lederhändler, 146 Leinwandhändler, 9 Messerschmiede, 28 Pfefferküchler und Conditoren, 7 Putzwaarenhändler, 18 Spitzenhändler, 14 Strumpfwirker, 5 Steinguthändler, 163 Schuhmacher, 79 Töpfer, 34 Tischler, 15 Tuchfabrikanten, 12 Zwirnhändler. Von diesen Feilhabenden waren von hier 307, aus andern Städten der Monarchie 732, aus den österreichischen Staaten 11, aus dem Freistaat Krakau 1 und aus Frankreich 1. Dieselben boten ihre Waaren in 425 Buden, in 200 Schragen, in 233 Hausfluren, auf 42 Tischen und auf 195 Plätzen auf der Erde feil.

In der beendigten Woche sind (exclusive 3 todtgeborenen Kindern und eines Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 37 weibliche, überhaupt 78 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Alterschwäche 1, an Abceß des Psoas-Muskels 1, an Bauchfell-Entzündung 1, an Brustkrankheit 1, an Darm-Verklemmung 1, an gastrischem Fieber 5, an Gelbsucht 1, an Gehirnentzündung 2, an Kehlkopfschwindsucht 2, an Krämpfen 8, an Leberleiden 3, an Lungenleiden 19, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 2, an Schwämmen 1, an Schlag- und Stickfluß 11, an Schwäche 2, an Tuberkel 1, an Wassersucht 6, an Zahnfieber 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 24, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 10, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 3.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 695 Scheffel Weizen, 1067 Scheffel Roggen, 1496 Scheffel Gerste u. 1121 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Weizenmehl, 3 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 2 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Ziegeln, 25 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Rog-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 78 der Breslauer Zeitung.

Montag den 1. April 1844.

(Fortsetzung.)

gen, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Rübs, 1 Schiff mit Zinkblech, 276 Gänge Bauholz und 4 Gänge Brennholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 1 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 29sten d. M. am ersteren um 1 Fuß und am letzteren um 2 Fuß 1 Zoll wieder gestiegen.

* **Breslau**, 31. März. In der Woche vom 24. bis 30. März 1844 sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 4,237 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2,454 Rthlr. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 24. bis 30. d. Mts. 3141 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1507 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf.

(Eingesandt.)

Motto: Die Welt ist nichts als ein Exempel,
Wir sind die runden Nullen drin.

:: **Breslau**, 31. März. Finanzleute sind meistens pfiffige Leute. Ihr Exempel kommt immer richtig heraus, auch selbst wenn in ihren Beutel nichts hineinkommt. Die Schildbürger sind die bekannte Figura, die das gezeigt. Die guten Spießbürger hatten ein jährl. Defizit von 100 Thlrn. zu decken. Was thaten sie? Sie rechneten; und zwar ganz richtig so: „2 Stadtthore bringen uns jährlich 200 Thlr. Mauth, wie viel Thore müssen wir haben, um 300 Thlr. einzunehmen? Facit: 3." Die Rechnung wird kalkulirt, kontrolirt, revidirt und richtig befunden. Die Stadtmauer bekommt ein Loch mehr, und die Einnahme — bleibt beim Alten.

Wir wollen wünschen, daß das Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn-Direktorium einen erklecklicheren Erfolg haben möge durch das Loch, welches dasselbe vom 15. Mai c. ab in die bescheidenen Geldbeutel der drittklassigen Passagiere zu reißen gedenkt. Wir glaubens nicht. Denn Publikus, der doch mit dabei sein müßte, wenn bei der Rechnung etwas herauskommen sollte, fängt nun auch an zu rechnen, und zwar aus dem Kopfe, was eigentlich mehr überlegen heißt. Da sagt z. B. der Hinz: ich habe zwar 40 Sgr., und wäre recht gern nach Fürstenstein gefahren, aber nun langen sie nicht mehr, denn ich muß doch etwas genießen. Und wenn ich es auch noch so knapp einrichte, unter 8 Sgr. komme ich in Fürstenstein nicht weg. Da die Eisenbahn-Gesellschaft aber selbst noch diese 8 Silbergroschen schlucken will — so soll sie mein Schicksal theilen, und gar nichts schlucken. Und da es überhaupt nicht sein muß, so mag's bleiben. Kunz, der nur aus Gesellschaft mitgefahren wäre, bleibt nun auch daheim; und Hinz und Kunz bereden sogar noch Hans, sich mit ihnen anderswo zu amüsiren, wozu dieser um so geneigter ist, als er ohnehin seine Frau hätte mitnehmen müssen, wodurch der Spaß etwas kostspielig geworden wäre. Wir glauben also nicht, daß das quäst. Finanzprojekt gut ist. Denn, wenn auch mehr Geld eingenommen wird von denen, welche kommen, so doch bei Weitem viel weniger von denen, welche nun nicht kommen. Das weiß unser Nachbar, der Krämer, am besten. Dieser pointirt auf den Grundsatz: le monde attire le monde, zu deutsch: immer hübsch Leben auf der Bude ist die Hauptsache! und steht sich ganz passable dabei. Doch:

Was übt in Einfalt ein kindlich Gemüth,
Das sieht der Verstand der Verständigen nit.

* **Breslau**, 30. März. Wir vernehmen, daß die Justizkommissarien und Notarien in Glogau ebenfalls eine Verwahrung gegen das Rescript vom 6. Februar d. J. bei dem Hrn. Justiz-Minister eingelegt haben.

* **Breslau**, 31. März. Das Einladungs-Programm zu der öffentlichen Prüfung der Schüler des hiesigen Magdalenen-Gymnasiums, welche am 28. und 29. d. M. abgehalten wurde (die Redeübungen fanden am 30sten statt), enthält: I. „Beiträge zur Geschichte der Schule und des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena in Breslau von 1400 bis 1570", und II. „Schulnachrichten", beides verfaßt von dem Rektor der Anstalt, Hrn. Professor Dr. Schönborn. — Aus den „Schulnachrichten" heben wir hervor: daß, nachdem die städtischen Behörden den sehr verdienten Lehrer Hrn. Schilling, nach mehr als 47jähriger Dienstzeit, vom 1. Juli v. J. ab pensionirt hatten, Hr. Dr. Elsner zum achten Kollegen gewählt wurde. Am 15. März befanden sich im Gymnasium 376 und in den 3 Elementarklassen 166, zusammen 542 Schüler. Am 23. Sept. v. J. wurden 6 Primaner und am 1. und 2. März d. J. 17 Primaner geprüft, bei welchem ersteren Abiturienten-Examen 4 und bei letzterem 16 für reif erklärt wurden die Hochschule zu beziehen. — Die Lehr-Apparate sind, außer den etatsmäßigen Anschaffungen, durch reichliche Geschenke vermehrt worden.

* — Die evangelischen Bewohner des Dorfes Pöpelwitz bei Breslau hatten bisher keinen eigenen Begräbnißplatz besessen, und waren genöthigt gewesen, den fernliegenden Kirchhof zu St. Nikolai zu benutzen. Auf Nachsuchen ertheilte die Königliche Regierung zu Breslau die Erlaubniß zur Anlage eines eigenen von der katholischen Nikolai-Kirche unabhängigen Friedhofes, zu welchem Herr Friedländer den Platz geschenkt hatte (unfern des Gasthofes zum letzten Heller.) Nachdem der ziemlich geräumige Platz umzäunt worden, erfolgte am 17. März (Sonntag Lätare) die feierliche Einweihung desselben. Herr Diakonus Krüger aus Breslau hielt bei dieser Gelegenheit die Weiherede und vollzog den Weihe-Akt. — Der Grundherr, Hr. Friedländer, schenkte zur Anschaffung einer Bahre und eines Leichentuches 10 Rthlr.

Theater.

Freitag, den 29. März: Norma, Oper in 2 Akten von Bellini. In der Titelrolle trat eine Sängerin aus Wien, Madame Herz, deren Bekanntschaft das hiesige Publikum schon in mehreren von ihr veranstalteten Conzerten gemacht hat, zum erstenmale als Gast auf der hiesigen Bühne auf. Sie besitzt einen hohen Sopran, der sich vorzüglich durch die Töne des hohen Registers, die bei vielem Wohlklange von nicht gewöhnlicher Stärke sind, auszeichnet. Namentlich sind es die hohen zweigestrichenen Töne, womit die Sängerin bei gutem Portament heute an vielen Stellen die beste Wirkung erreichte. In der tiefen Lage, je mehr zur Sopran-Grenze abwärts, wird der Ton unverhältnißmäßig schwach. Die Aussprache leidet manchmal an einer gewissen Breite, auch stört das scharfe Betonen der Endsylben in den Recitativen, die wir überhaupt mehr deklamatorisch und nicht so leicht nach Art der trockenen Recitative in der italienischen komischen Oper behandelt wünschten. Einige Fertigkeit für Coloratur ist zwar vorhanden, jedoch noch nicht der Grad von Ausbildung erreicht, daß jeder Verzierung auch bis zur kleinsten Note ihr Recht geschieht. Die getragenen Stellen in den günstigen Tonlagen verdienen in der heutigen Leistung die meiste Anerkennung, welche ihr auch von Seiten des Publikums häufig gespendet wurde. Zur charakteristischen Durchführung des dramatischen Theils gehört ein tieferes Eindringen in den grandiosen, elegisch erhabenen Styl dieser Composition, als es sich heute bekundete. Dem. Hellwig, welche heute zum letzten Mal in der Rolle der Adalgisa auftrat, nahm in derselben auf eine sehr ehrenvolle Weise Abschied. Bei dem Antritt ihres Engagements rief die Muthmaßung, daß sie ausschließlich als Primadonna verwendet werden und die durch den Abgang der Mad. Palm-Spatzer entstandene Lücke ganz ausfüllen sollte, eine Opposition hervor, welche auf sie niederschlagend wirken mußte; dennoch ließ sie es an vielem Fleiße und großer Gewissenhaftigkeit in der Ausführung der ihr anvertrauten verschiedenartigen Aufgaben nie fehlen, so daß sie, unterstützt von einer einnehmenden Persönlichkeit, sich in den letzten Monaten der wohlwollenden Anerkennung des Publikums zu erfreuen hatte. Die hier gemachten Fortschritte sind unverkennbar: eine große Sorgfalt muß sie noch auf Verminderung einer gewissen Schärfe beim Einsatz der hohen Töne verwenden und das Erreichen des Ziels wird nicht lange ausbleiben. Ihre Adalgisa war, wir wiederholen es, eine sehr brave Leistung, die sie mit Geschmack, Gefühl, Leidenschaft und tiefer Empfindung durchführte. Wir widmen der scheidenden Sängerin die besten Glückwünsche für den fernern Verfolg ihrer künstlerischen Laufbahn. Hr. Franke kann den Sever zu seinen gelungensten Partien rechnen: schon seine Erscheinung imponirt. Im Gesange leistete er viel Schönes, besonders in dem Duett mit Adalgisa; von guter Wirkung war die in der Oktave genommene Phrase: „Ich bin ein Römer", seine Höhe sprach überhaupt heute sehr gut an, so daß er in der ersten Arie Cis mit Leichtigkeit nehmen konnte. Hr. Prawit führte den Orovist mit bekannter Energie aus. Mad. Herz und Dem. Hellwig wurden gerufen. d. g.

Personal-Chronik aus der fürstbischöfl. Diözese Breslau.

Anstellungen und Beförderung im geistlichen Stande. Den 2. März der bisherige int. Commissarius, Erzpr. Kr.-Schulen-Inspector und Pfarrer Joseph Bencker in Warmbrunn als Pfarradm. ad St. Vincentium zu Breslau. — Der Actuarius Circuli und Pfarrer Leopold Pelldram zu Schmiedeberg, als Pfarradm. in Warmbrunn. — Den 5. d. M. der bisherige Pfarradm. Franz Landscheck in Bischdorf, Kr. Neumarkt, als Pfarrer daselbst. — Der Pfarrer und Erzpriester Dr. Kapinus zu Skotschau, Teschener Kr., zum wirklichen Diözesan-Schulen-Oberaufseher und General-Vikariats-Referenten in Schulsachen des österreichischen Antheils der Breslauer Diözese. — Der Dechant und Schulen-Inspector, Pfarrer Joseph Paduch in Teschen, zum Actuarius im dasigen Kommissariate. — Den 9. d. M. der Pfarrer und bisherige Actuarius Circuli Franz Kunschert zu Woiselsdorf, zum Erzpriester des Grottkauer Sprengels. — Der Pfarrer Franz Thiel in Groß-Karlowitz zum Schulen-Inspektor des Grottkauer Kreises, beide in die Stelle des Jubilars Herrn Pfarrers Joseph Hädrich in Leippe, welcher um Enthebung von den Aemtern eines Erzpriesters und Schulen-Inspectors gebeten hat. — Der Erzpriester und Pfarrer Franz Pohl in Liebenthal zum Schulen-Inspector des Löwenberger Kr. — Der Pfarrer und bisherige Actuarius Joseph Moroé zu Gieraltowitz, in die Stelle des Pfarrers Franz Gawliczek zum Erzpriester im Bezirke von Groß-Dubensko. — Den 24. d. M. der bisherige Kaplan August Zenker in Landeck zum Pfarradm. in Heinzendorf bei Stroppen. — Den 27. d. M. der Domherr, fürstbischöfliche General-Vicariat-Amts- und Consistorial-Rath, Ritter 2c. Herr Neukirch zu Breslau als Canonicus a latere Sr. Hochfürstbischöflichen Gnaden des Fürst-Bischofs von Breslau Herrn Dr. Joseph Knauer, Ritter 2c., vortragender Rath und Direktor der Fürstbischöflichen Geheimen Kanzlei. Der Domkapitular Fürstbischöfl. Ober-Consistorial- und bisherige älteste General-Vikariat-Amts-Rath Herr Elsler als wirklicher General-Vicar der Breslauer Diözes, Königl. Preuß. Antheils. — Den 11. d. M., der Erzpriester, Schuldistricts-Aufseher und Pfarrer Gottfried Bude zu Freiwaldau, Kr. Troppau, zum Rath des General-Vicariat-Amtes k. k. Oester. Breslauer Bisthums-Antheils z. Z. in Bielitz, Kr. Teschen. — Den 12. d. M., Pfarradm. Karl Hübner in Schlaup bei Jauer als Pfarrer daselbst. Der Pfarradm. Franz Faulhammer in Rothsürben im Breslauer Kr., als Pfarrer daselbst. — Den 13. d. M., der bisherige Pfarrer Aloys Schindler in Nokitsch bei Kosel O/S. als Pfarradm. in Groß-Rosmierz bei Groß-Strehlitz.

Den 14. März, der bisherige Kapellan Franz Scherzberg in Schönfeld bei Mittelwalde, ist behufs Uebernahme der Religionslehrerstelle an der Realschule in Neisse in die hiesige Diözese recipirt worden.

Am 1. März starb der Pfarrer und Probst Karl Reiner in Zobten a. Bober, alt 70 Jahre.

Breslau, 21. März. Der bisherige Regierungs- und Schulrath Herr Stadtpfarrer **Gärth** in Oppeln wurde heut in hiesiger Kathedrale als Kanonikus-Scholastikus des hohen Domstifts nach kanonischer Vorschrift installirt. — Se. Bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Bischof von Diana und Weihbischof von Breslau, Herr Dombechant Latussek, hat am 2. März den Subdiakonen des fürstbischöfl. Clerikal-Seminars die heil. Weihe des Diakonats und den Diakonen Fleischer und Kopetzki (Olmützer Diöcesanen) die heil. Priesterweihe, und am 23. März dem Diakon Schmude ebenfalls die heilige Priesterweihe in der St. Aegidi-Kirche ertheilt. — Se. Fürstbischöfliche Gnaden, der hochwürdigste Herr Fürstbischof **Joseph** hat dem Pfarrer Herrn Bönisch zu Oppersdorf aus Veranlassung seiner fünfzigjährigen Priesterjubelfeier das Prädicat „Hochwürden" u. die Erlaubniß ertheilt, einen seidenen Talar nebst den Tafeln, wie sie die Herren Kanonici tragen, anlegen zu dürfen. (Schles. Kirchenblatt.)

Das Schlesische Kirchenblatt enthält folgende Anzeige: „Indem ich aus der Verwaltung der Diöcese Breslau ausscheide, fühle ich mich gedrungen sowohl den verehrten Mitgliedern Eines Hochwürdigen General-Vikariat-Amtes als auch dem Ehrwürdigen Diözesan-Clerus meinen ergebensten Dank für die Liebe und das Vertrauen zu sagen, welche Wohldieselben durch mehr als 3 Jahre mir bewiesen, und für den redlichen Eifer, durch welchen sie mich in der Verwaltung unterstützt haben. — Breslau, den 24. März 1844.

Dr. **Ritter**, Domherr."

Reichenbach, 19. März. Der emeritirte Pfarrer von Hertwigswaldau, Herr **Pache**, feierte heut sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. (Kr. Bl.)

Anfrage.

(Eingesandt.)

Mit welchem Recht verlangt der Stadtzoll-Pächter am Freiburger Bahnhofe von jeder Tonne Steinkohlen Pflaster- und Brücken-Zoll, auch wenn das Kohlen-Fuhrwerk keine Brücke passirt und z. B. in der Schweidnitzer Vorstadt bleibt?

Ein Brückenzoll ohne Brücke giebt sich seinen Titel selbst; wie aber kommt grade wieder die Armuth, die nur in kleinen Quantitäten kaufen kann, dazu: im Laufe eines ganzen Winters eine große Anzahl **solcher** Zölle zu bezahlen? Ein Bürger.

† **Löwen**, 29. März. Am 27sten d. M. Abends 8½ Uhr wurde der Tagelöhner Leisner aus Arnsdorf in der Nähe von Löwen durch den alltäglich um diese Zeit von Breslau nach Oppeln gehenden Dampfwagenzug überfahren und auf gräßliche Weise verstümmelt, weshalb sein Tod augenblicklich erfolgte. Auf welche Weise der Verunglückte unter die Lokomotive gerieth, ob aus Vorsatz oder Unvorsichtigkeit, hat nicht ermittelt werden können; das Letzte ist indeß wahrscheinlicher, als das Erste. — Der 2c. Leisner war ein fleißiger, nüchterner und unbescholtener Mann und hinterläßt eine Frau mit 5 unerzogenen Kindern in der bittersten Armuth. — Möchten daher Menschenfreunde in der Umgegend dieser hülfsbedürftigen Familie eine kleine Unterstützung spenden, da die arme Gemeinde Arnsdorf für diese Unglücklichen nur theilweise zu sorgen im Stande ist. — Da dergleichen Unglücksfälle bei der musterhaften und umsichtigen Verwaltung des Betriebes auf der oberschlesischen Eisenbahn nur höchst selten vorkommen können, so wird auch das Publikum der Umgegend mit Bitten um derartige Unterstützungen nur selten behelligt werden, und das erste diesfällige Gesuch daher mit Nachsicht beurtheilen. — **Mende**, Bürgermeister.

† † **Löwen**, 30. März. Nach den aus den zuverlässigsten Quellen uns zugekommenen Nachrichten bedarf der in Nr. 77 der Bresl. Zeitung enthaltene Aufsatz, den auf der Oberschlesischen Eisenbahn Verunglückten betreffend, einiger Abänderung und sind wir im Stande, den Vorfall ganz so, wie er sich ereignet hat, hier mitzutheilen. Am 27. d. M. wurde ein bei der Eisenbahn beschäftigter Tagearbeiter, früher als Hülfs-Telegraphist dabei angestellt und jetzt noch als Arbeiter bei der Eisenbahn beschäftigt, (Namens Leisner aus Arnsdorf bei Löwen) von einem ungefähr 1/2 Meile hinter dem Löwener Bahnhofe stationirten Telegraphisten in ganz nüchternem Zustande auf der Bahn gehend gesehen. Auf die Aufforderung, die Bahn zu verlassen, weil der Zug bald kommen würde, ging er von derselben herab. Eine halbe Stunde darauf (um 8 1/2 Uhr) kam der von Breslau nach Oppeln fahrende Zug bei gedachtem Telegraphisten vorbei, hielt jedoch kurz vor dem nächsten Telegraphen still, weil der Maschinist ein Paar Stöße verspürte und Sand in die Maschine geflogen kam. Die den Zug begleitenden Beamten überzeugten sich nun von der Ursache und fanden nach vielem Suchen ungefähr 100 Schritte hinter dem Zuge einen gänzlich zerrissenen blutigen Mantel und fuhren endlich, da sie weiter nichts auffinden konnten, weiter. Der erstgedachte Telegraphenwärter, um die Ursache des Anhaltens zu erfahren, ging bis zum folgenden Telegraphen, und fand 100 Schritt von der Stelle, wo der Mantel gefunden worden war, einen getödteten Menschen, auf dem Gesicht liegend. Derselbe lag quer über die Schienen gestreckt, den Kopf jedoch nicht vom Rumpfe getrennt, sondern mit beinahe gänzlich fehlendem Hinterkopfe, sämmtliche Glieder mehrmals gebrochen und die Füße beinahe wie vom Körper abgeschnitten. Jedenfalls war der Körper schon circa 300 Schritt vom ersten Telegraphen entfernt unter den Zug gerathen, denn von da an bis zu dem Orte, wo der Leichnam lag, war der Erdboden, der zwischen den Schienen sonst eine Wölbung bildet, gegen den einen Schienengang zu gleich gedrückt und sah so aus, als wenn etwas darauf hingeschleift worden wäre. Auf der ganzen Strecke waren nirgends Blutspuren zu bemerken und mochte daher der Wagenzug zuletzt erst über den Kopf gegangen sein, weil nur dort Blutspuren zu finden waren. Gewiß kann hierbei keinen Bahnbeamten auch nur der geringste Vorwurf treffen, da es unmöglich ist, in der Dunkelheit einen auf dem Schienenwege liegenden Gegenstand wahrzunehmen. Eben so wenig hat sich aus den gerichtlichen Untersuchungen herausgestellt, daß ein Dritter dabei die Hand im Spiele gehabt, und es ist nur anzunehmen, daß der Verunglückte, obgleich ihn der Wärter gewarnt, auf dem Bahndamme weiter nach Hause hat gehen wollen, dabei eingeschlafen und von dem Zuge ereilt worden ist, oder daß er absichtlich, in einem Zustande der Verzweiflung, sein Leben hat enden wollen.

Grünberg, 28. März. Die Düngung unserer Weinberge und Weingärten verursacht den Weinproduzenten eine sehr bedeutende Ausgabe, so daß dieselbe zuweilen mehr beträgt, als der jährliche Ertrag der Weinerndte. — Den Beweis dieser Behauptung hat die vorjährige Weinlese dargethan und beruht dies auf nachstehender Berechnung. — Nach der auf Anordnung des Magistrats erfolgten Ausmessung sämmtlicher auf dem Stadtgebiet belegenen mit Weinstöcken besetzten Flächen im Jahre 1831, läßt sich deren Inhalt auf circa 3000 Pr. Morgen annehmen. Ein Morgen Weingartenland erforderte unbestritten im vorigen Jahre 3 Fuder Dünger, mithin für 3000 Morgen 9000 Fuder. Bekanntlich mußte pro Fuder 1 Rtl. 10 Sgr. bis 1 Rtl. 15 Sgr. bezahlt werden. Rechnet man auch nur pro Fuder 1 Rtl. 5 Sgr. und 10 Sgr. Fuhrlohn, zusammen 1 Rtl. 15 Sgr., so macht dies für 3 Fuder 4 Rtl. 15 Sgr. und für 9000 Fuder die Summe von 40500 Rtl. — Dagegen wurden nach Ausweis der amtlichen Steuer-Register im vergangenen Jahr auf der Stadt-Flur 2915 Viertel Most gewonnen und 1 Viertel Most durchschnittlich mit 8 Rtl. bezahlt; sonach stellt sich der vorjährige Weinertrag auf 23320 Rtl., und der Verlust gegen die aufgewandten Kosten des Düngers auf 17180 Rtl., i. e. Siebenzehntausend Einhundert Achtzig Rtl. — Es thut wahrlich Noth, sich nach andern weniger kostspieligen, doch aber eben so wirksamen Düngungsmitteln umzusehn, um den Ertrag der Weinberge nicht durch theuern Dünger zu schmälern oder gar, wie vorstehend gezeigt, in Verlust zu bringen. (Wochenbl.)

---

* **Aus dem Gebirge**, im März. Mit gespannter Aufmerksamkeit achten alle noch menschlicher Empfindung fähige Herzen auf die Thätigkeit der, zur Linderung des Elends unserer Arbeiter, geschlossenen Vereine. Die Frage: „was wird man erreichen?“ drängt sich überall in den Vordergrund. Gewiß hegen auch die eifrigsten hierbei thätigen Menschenfreunde nicht die eitle Hoffnung, durch das Unternehmen der Arbeit der Weber und mit ihr den Webern selbst die Anerkennung und Lage zu verschaffen, auf die jeder arbeitende Mensch natürlicher Weise Anspruch hat. — Können wir nun aber auch unsere Erwartungen von der Wirksamkeit der Vereine nicht bis zu dieser Höhe spannen, so dürfen wir doch mit Sicherheit hoffen, daß es ihnen gelingen werde, dem äußersten Elende wenigstens Grenzen zu setzen. Doch auch dieses, wahrlich nicht zu weit gesteckte Ziel wird unerreicht bleiben, wenn die Kräfte sich zersplittern und nicht in inniger Vereinigung wirken. Es kann darum allen Menschenfreunden nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, sich der vereinten — ohnehin noch schwachen — Kraft anzuschließen und nicht vereinzelte Gaben fruchtlos der Gesammtkraft zu entziehen. — Was aus solch vereinzelten Gaben in ungünstigen Fällen werden kann, dafür ein Beispiel. Ein Menschenfreund in Breslau hatte dem Landraths-Amte eines unserer Gebirgskreise (Waldenburg) eine Summe *) Geld überwiesen, um sie für die bedürftigen Weber und Spinner dieses Kreises verwenden zu lassen. Der Anfang dieser Verwendung ist gemacht und dabei bekam unsere Gemeinde, die 70 Weber- und Spinner-Familien zählt, worunter 58 ganz verarmte, der Unterstützung dringend bedürftige, 38 Metzen Kartoffeln, welche den 19 **allerbedürftigsten** zugetheilt werden sollten! — Die Gemeinde mußte diese 38 Metzen Kartoffeln durch eine expresse Fuhre eine Meile weit herholen lassen, und als sie glücklich an Ort und Stelle waren, fand sich, daß alle bis zur Ungenießbarkeit durch den Frost gelitten hatten, ein Theil dieser 38 Metzen aber so total erfroren war, daß auch der ärmste Bauer würde Anstand genommen haben, sie seinem Schweine vorzuwerfen, aus Furcht, ihm zu schaden. — Die Armen nahmen sie wehmühtig-dankend hin.

Falkenberg, 28. März. Unser friedfertiges und harmloses Städtchen ist seit einigen Wochen der Schauplatz der größten Beunruhigung geworden. Eine Rotte Bösewichte scheint es auf Raub und Diebstahl abgesehen zu haben, und erhält durch Feueranlegen die ganze hiesige Bevölkerung in steter Angst und Besorgniß. So brannte am 28. Februar das hiesige Schießhaus ab, am 19ten d. M. eine Stallung in der Vorstadt, am 22sten im nahen Weschelle ein Bauergut und am 25., nachdem ein bereits brennender Schuppen gelöscht, wurde im ganz nahen Dorfe Czeppanowitz eine Häuslerstelle ein Raub der Flammen und hierbei fleißig gestohlen; und ein anderes Feuer in der Stadt, das so eben ausbrechen wollte, wurde nur die Umsicht und Thätigkeit des Herrn Bürgermeisters sogleich entdeckt und verhütet. — Die besten Habseligkeiten sind eingepackt und Alles steht auf dem Sprunge. Tag und Nacht gehen Patrouillen und das Wachen wird ununterbrochen fortgesetzt. Böswillige Absichten sind gar nicht in Abrede zu stellen. Aus dem Rauche hat man den Geruch des Pulvers und Schwefels ganz deutlich wahrgenommen. Der Verdacht, daß die Feuer-Assekuranz dem Lasterhaften zu schändlicher Handlung die Gelegenheit bietet, mehr sich. Das wäre schrecklich, wenn eine so wohlthätige Anstalt zu derartigen gefährlichen Verbrechen verleiten sollte. Allgemeine Verwünschung, der größte Abscheu und die strengste Bestrafung müßte solche Verbrecher treffen! — Unser verehrter Herr Landrath, der durch eine lange Reihe von Jahren für das Wohl des Kreises so thätig gewirkt, hat zu allgemeinem Bedauern seine Resignation gegeben und heute ist die neue Wahl erfolgt, deren Resultat noch unbekannt ist.

(Oberschles. Bürgerfr.)

(Eingesandt.)

Bitte um Belehrung.

Die für den Verein für Pferderennen stets wachsende Theilnahme der Provinz macht es wünschenswerth, daß dessen Motive und Tendenzen dem Publikum klar und verständlich dargelegt werden; deshalb dürfte da, wo Zweifel obwalten, eine zur Verständigung führende Anfrage nicht am unrechten Orte sein.

Vom Direktorium des gedachten Vereins ist nämlich die Konkurrenz um einen Fürsten- und Herrenpreis eröffnet und damit der Feuereifer zur Erlangung des Sieges auf der Rennbahn gewiß von Neuem belebt worden. Wenn es aber die Konkurrenten um den Preis gewiß interessirt, die Konkurrenten zum Preise zu kennen, so wünscht das Publikum nicht weniger, über die Berechtigung zur Theilnahme an der Preisverleihung belehrt zu sein; denn hierüber sind wir bisher gänzlich im Unklaren geblieben. — Die Bezeichnung „Fürsten- und Herrenpreis“ läßt nur ihrem ersten Theile nach zweifellos; weniger klar ist der zweite derselben. Wir kennen zwar innerhalb der Grenzen des preußischen Staats mehrere Kathegorien von Herren, als: Standesherren, Kammerherren, Freiherren, Domherren, Rathsherren und Herren im Allgemeinen, als Bezeichnung **masculini generis**; da indeß nach der Bekanntmachung des Direktoriums eine zuverlässige Klassifizirung, nach der ein festes Herrensystem aufgestellt werden könnte, sich nicht ergiebt, und eben so wenig Tit. 9 Thl. II. A. L. R. darüber Auskunft ertheilt, so ist vielleicht das verehrte Direktorium für Pferderennen und Thierschau, oder sonst Jemand, der dazu befähigt ist, geneigt, über die ausgesprochenen Zweifel Aufschluß zu geben.

*) Wenn wir nicht irren, betrugen die dreimaligen Geldsendungen resp. 60, 50 und 30 Rthl.

Anmerk. d. Eins.

Mannigfaltiges.

* — Die letzte Nummer der „Eleganten“ bringt uns, offenbar aus der Feder ihres Redakteurs, Dr. Heinrich Laube, die Nachricht, daß der, so viel wir wissen, noch immer in Muskau weilende Grundherr, Fürst Pückler, sich endlich entschlossen hat, seine egyptische Reise in ein Buch zu fassen und herauszugeben. Wahrscheinlich wird der Inhalt desselben sein „Mehmed Alis Reich.“ Beinahe fünf Jahre hat er die Tagebücher unberührt liegen lassen, und Widerwillen gegen irgend eine Herausgabe bezeigt. „Es sind Leute genug da, welche schreiben und besser schreiben als ich!“ pflegte er auf jede Aufforderung zu erwidern, und widmete sich wieder, wie vor zwanzig Jahren, Tag für Tag der Parkschöpfung! Plötzlich ist ihm das Bedürfniß gekommen, seine Erfahrungen geltend zu machen, und nun ist er mit eben so angestrengter Thätigkeit darüber her, das Buch in einem Zuge zu schaffen, wie er früher mit unerschütterlicher Gleichgültigkeit davon abgewendet blieb. Das Winterleben, welches ihn nach Berlin ziehen sollte, existirt nicht für ihn; er verläßt seit Wochen das Zimmer nicht mehr, lebt von Mitternacht bis Sonnenaufgang im Reiche Mehmed Alis, schreibend, vergleichend, studirend, und hat bereits die erste Hälfte des Buches beendigt, welches um Johanni in die Welt wandern soll. So viel ich (Laube) weiß, wird es „Egyptische Reminiscenzen“ heißen, und nicht wie früher in ununterbrochener Zeitfolge, sondern abschnitt- uud scenenweise Erfahrungen, Länder, Zustände und Personen schildern.

† (**Hamburg** am 28. März.) Die so eben beim Schlusse unseres Blattes eintreffende dänische Post bringt uns die Trauerbotschaft vom dem Tode des großen Thorwaldsen. Derselbe wurde plötzlich am 24. Abends im Theater unwohl, eben vor Anfang des Stückes, und starb auch eben, als man ihm aus dem Parket getragen hatte. Thorwaldsen war geboren den 19. Nov. 1770; er erreichte also ein Alter von 73 Jahren und 4 Monaten. Er war rasch, munter und mit seinen Arbeiten beschäftigt bis zu seiner letzten Stunde.

(H. Z.)

— (Weimar.) Vor kurzem ist der Verkauf des Antheils des Fräul. Alma v. Göthe an dem Götheschen Hause und dessen Sammlungen zu Stande gekommen, und die Bezahlung der Kaufsumme mit 25,000 Thlrn. von den Gebrüdern Wolf und Walther v. Göthe erfolgt, wodurch also nun diese alleinige Eigenthümer geworden sind. Welche Plane sie über die Veräußerung sowohl des Hauses, als der Sammlungen gefaßt haben, ist hier nicht bekannt, und es ist nun zu erwarten, ob die von ihnen abgebrochenen Kaufs-Unterhandlungen mit dem Bundestage wieder werden angeknüpft werden.

— (Palermo.) Die Hungersnoth und das Elend in Palermo sind groß und rühren größtentheils von dem Kornwucher mehrerer großen Gutsbesitzer und der mit ihnen einverstandenen Bäcker und Maccaroni her. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß durch den harten Winter die Feldfrüchte sehr gelitten haben. Kürzlich fanden sich einige zwanzig bewaffnete Männer bei einem Bäcker ein, und verlangten Brot; als er es ihnen gegeben und den Preis dazu bestimmte, erklärten sie, daß sie nur die Hälfte bezahlen würden, und nöthigten ihn, darein zu willigen, denn das Brod war mehr als die Hälfte kleiner gegen früher und zudem noch mit andern Gegenständen vermischt. Dies wiederholte sich bei vielen andern Bäckern und Maccaronihändlern, so daß die Polizei genöthigt war, scharfe Maßregeln zu ergreifen, damit nicht großes Unglück geschehe. Vor einigen Tagen jedoch hat die Regierung dem Uebelstand einigermaßen abgeholfen.

(D. A. Z.)

— (Eine Neuigkeit für Billardspieler.) In einem Kaffeehause zu Paris erregt jetzt ein neuerfundenes rundes Billard allgemeine Aufmerksamkeit. Durch diese Verwandlung des Vierecks in einen Kreis entstehen natürlich ganz neue Combinationen, und die strengsten Spieler müssen ihre Studien auf dem runden Billard von neuem beginnen. (Ein solches Billard befand sich schon vor dreißig Jahren in Wien.)

— Herr de Pradt, der ehemalige Sekretair Napoleon's, ist auf seinem Schlosse Vedrine im 87. Lebensjahre gestorben. (Der Publicist, Exerzbischof von Mecheln, Dominique Baron de Pradt war zu Paris am 18. März 1837 gestorben.)

— Unter dem Kaiserreich betrugen in Frankreich jährlich die Abgaben, wenn man sie gleichmäßig auf jeden Einwohner vertheilt, per Kopf 19 Fr. 50 C.; unter der Restauration 29 Fr. 60 C.; unter Ludwig Philipp machen sie 55 Fr. 60 C. pro Kopf.

— Rossini soll in seiner Zurückgezogenheit an einer großen Oper in 5 Akten arbeiten, welche sein musikalisches Vermächtniß bilden wird, und Schiller's Johanne d'Arc zum Gegenstande hat.

— In Cherbourg hatte ein Büchsenmacher eine alte Vogelflinte, ohne sie vorher näher zu untersuchen, ins Schmiedefeuer gelegt. Als er eben das Feuer an-

blasen wollte, explodirte dieselbe, und schoß ihm eine volle Schrotladung in die Brust, so daß der Mann augenblicklich todt blieb. — In **Mont-le-François** (im Departement Obersaone) hatte ein Mann 40 Pfd. Pulver zu einer Sprengung gekauft. Zu Hause angekommen, fiel ihm der Sack aus der Hand, und streute seinen ganzen Inhalt über den Stubenboden aus. Die Frau, welche das Pulver nicht bis zum Morgen liegen lassen wollte, streifte es mit einem Besen zusammen. Da geriethen die feineren Theile durch die Reibung in Brand, und entzündeten die ganze Masse. Die Folgen waren schrecklich: das Haus flog in Trümmern auseinander, die beiden Eheleute aber wurden 15 Schritte weit geschleudert, und so jämmerlich zugerichtet, daß jede Hoffnung des Aufkommens verschwunden ist.

Auflösung der Homonyme in der vorgestr. Ztg.:
Urlaub.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Ztg.:
Aprikose — April — Rose.

---

* Handelsbericht.

Breslau, 30. März. Nachdem noch am Anfang der Woche von Speculanten zur Complettirung auf unserem Getreidemarkte kleine Partieen zu guten Preisen gekauft worden waren, zeigt sich jetzt, wo die Frühjahrsschlüsse gedeckt sind, eine große Abspannung, die auf die Preise um so mehr nachtheilig wirkt, als theils durch Concurrenz die Getreidepreise zu hoch gehalten wurden, anderntheils man zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß unser schlesischer Weizen und Roggen von letzter Ernte dem in andern Productionsländern erzeugten in der Schwere wesentlich nachsteht.

Die Umsätze in den letzten Tagen waren daher hauptsächlich für unseren Consum und beschränkten sich auf unbedeutende Posten.

Weizen, hinreichend, wurde nur sparsam in schwerer Waare zum Verkauf gebracht;

gelber 85 bis 88 Pfd. schwer, mit 51 bis 55 Sgr. pr. Schfl.
weißer 84 bis 87 Pfd. schwer, mit 56 bis 58 Sgr. pr. Schfl.
bezahlt.

Roggen ebenfalls, auf die von anderen Plätzen einlaufenden schlechten Berichte, flauer, 82 bis 83 Pfd. à 32 bis 35 Sgr. pr. Schfl. zu notiren.

Gerste 73/75 Pfd., stark angeboten, holte noch einzeln 27 bis 29 Sgr. pr. Schfl.

Hafer, preishaltend, 19 bis $20\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Schfl.

Erbsen ohne Veränderung 35 à 38 Sgr. pr. Schfl.

Rothe Kleesaat, wovon das Lager in geringen Mittelsorten am stärksten ist, wird nur noch mäßig zugeführt, kann aber auch wegen der zu hohen Preise, auf welchen es sich hält, nur an Consumenten in kleinen Posten abgesetzt werden, insofern zum Export mit Avance die Aussicht immer mehr schwindet. Mittel $11\frac{1}{2}$—13 Rtlr. pr. Ctr., fein mittel $13\frac{1}{2}$ bis $15\frac{1}{2}$ Rtlr., feine, sehr selten $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{3}$ Rtlr. pr. Ctr.

Weiße Kleesaat gefragt, vorzüglich in den bessern Mittel-Sorten, à 20—23 Rtlr., fein mittel und feine auf 24—27 Rtlr. pr. Ctr. gehalten und einzeln dafür bewilliget.

Rapssaat sehr wenig umgegangen, 81—82 Sgr. pr. Schfl. Rübsen 62—66 Sgr. pr. Schfl.

Von Leinsaat genießt Pernauer die bessere Meinung und ist dafür $9\frac{5}{6}$ Rtlr. geboten, wird aber auf 10 Rtlr. pr. To. gehalten. Rigaer wenig beachtet, mit $8\frac{1}{3}$ Rtlr. pr. To. zu haben.

Rapskuchen nicht unter 32—34 Sgr. pr. Ctr., bei geringem Vorrath, käuflich.

Rüböl, rohes, in diesen Tagen matter à $10\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ Rtlr. Raffinirtes $10\frac{5}{6}$—11 Rtlr. Es zeigte sich in diesem Artikel auf die aus der Provinz und vom Auslande einlaufenden Berichte, welche Befürchtungen für die Rapsfelder aussprachen, einige Speculation, deren zu Folge einige Schlüsse auf Lieferung pr. October für rohes Rüböl à $11\frac{3}{4}$—$11\frac{1}{2}$ Rtlr. pr. Ctr. gemacht wurden; inzwischen erwies sich die Besorgniß für die junge Saat nicht so allgemein und finden sich nun bei der wieder günstigeren Witterung und auf die flaueren Berichte von Stettin und Hamburg, mehrfach Abgeber pr October à $11\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{3}$ Rtlr.

Zink ohne Veränderung loco $6\frac{1}{2}$, ab Cosel $6\frac{5}{12}$ Rtlr. pr. Ctr.

Aktien-Markt.

Breslau, 30. März. Bei mäßigem Umsatz wurden bezahlt für:

Niederschlesisch-Märkische	$117\frac{5}{6}$—118.	Zusicherungsscheine.
Sächsisch-Schlesische	$115\frac{3}{4}$—116.	
Neisse-Brieger	108.	
Krakau-Oberschlesische	113.	
Köln-Mindener	$111\frac{1}{2}$.	

— In **Saarbrücken** hat sich ein Verein gebildet, um den schlesischen Webern durch **Leinwandbestellungen** Arbeit zu geben. Derselbe hat sich mit den geeigneten Behörden und Vereinen Schlesiens in Verbindung gesetzt, um über Preise, Muster, Lieferungszeit, Portobegünstigungen die nöthige Auskunft zu erhalten, und hofft, daß auch in andern Städten ein Gleiches geschehe. Er fordert die Frauen, die öffentlichen Anstalten, die Hospitals- und Gefängnißvorsteher, die Militair-Verwaltungen rc. dringend auf, durch zeitiges Veranschlagen ihres jetzigen und nächstkünftigen Bedarfs an Leinwand, Taschentüchern, Gebild, Nähezwirn rc. schleunige und zahlreiche Bestellungen vorzubereiten, und sich dabei zu einer **vorschußweisen Anzahlung** zu verstehen. Ehre dem Verein in Saarbrücken!

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum zweiten Male: **„Besser früher als später."** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von F. Heine. — Hierauf, neu einstudirt: **„Der Sänger und der Schneider."** Singspiel in 1 Aufzuge von Drieberg.

(Von heute an beginnen die Vorstellungen um 7 Uhr.)

Dienstag: **„Die Tochter Figaro's."** Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen von H. Börnstein.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Stern.
H. Wongrowitz.
Kalisch und Posen, den 24. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Nachmittag $6\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte schwere doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Hartung, von einem todten Mädchen, zeige ich ergebenst meinen Verwandten, Freunden und Bekannten an.

Neisse, den 29. März 1844.
von den Hoeven,
Lieut. in der 6. Art.-Brigade.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau Ida, geb. v. Sierakowski, von einem Knaben, zeigt ergebenst an: Pochhammer,
Hauptmann im 22. Inf.-Rgt.
Neisse, den 29. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Die heute Nachmittag $\frac{1}{2}$ 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an:

Karlsruhe, d. 28. März 1844.
E. v. Wagenhoff,
Prem. Lieut. im 23. Infanterie-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Bertha, geb. Aßmann, von einer gesunden Tochter, beehrt sich seinen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen: Herzig.

Masselwitz, den 30. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau, Louise, geb. Behr, wurde heute Nachmittag um $4\frac{1}{4}$ Uhr von einem kräftigen Mädchen entbunden.

Breslau, den 29. März 1844.
Johannesson, Postsekretär.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 30. März, früh $10\frac{1}{4}$ Uhr, endete unser freundlicher Bernhard sein kurzes Leben, $5\frac{1}{2}$ Monat alt, an Lungenlähmung. Um stille Theilnahme bitten:
der Senior Krause und Frau.

Todes-Anzeige.

Den am 25sten d. M., früh um $4\frac{1}{2}$ Uhr, sanft erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, des Königl. Justizraths Albinus, zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an.

Kotzenau, den 28. März 1844.
Alexander Albinus, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.
Richard Albinus, Forstgehülfe.
Eugenie Großer, geb. Albinus.
Valeska Albinus.
Pauline Albinus, geb. Lange.
Großer, Premier-Lieutenant a. D.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um $10\frac{1}{2}$ Uhr endete ein Schlagfluß ganz unerwartet das so thätige Leben unsers hochverehrten Vorgesetzten, des Königlichen Ober-Zoll-Inspektors Herrn Schönknecht, in einem Alter von 53 Jahren, nachdem er 35 Jahre lang dem Staate seine Kräfte mit regem Eifer gewidmet hatte. — Treu in der Erfüllung seiner Dienstpflichten, liebreich und freundlich in dem Benehmen gegen seine Untergebene, hatte der Verblichene sich die Achtung und Liebe Aller erworben. — Trauernd stehen wir jetzt am seinem Sarge und beweinen mit drei tief darniedergebeugten Hinterbliebenen, denen er als Gatte, Vater und Freund stets väterlich sorgsam und aufheiternd zur Seite stand, den harten Verlust, der uns Alle betroffen. — Der Gedanke: „Er ist nicht mehr, in dessen Nähe, wir uns stets so wohl gefühlt," preßt uns heiße Thränen aus, doch wird sein Andenken in unseren Herzen ewig fortleben, sein Vorbild wird uns in den harten Prüfungen des Lebens stärken und wir einstmals Alle mit ihm vereinigt werden.

Liebau, den 29. März 1844.
Die Beamten des Königl. Haupt-Zoll-Amtes.

Todes-Anzeige.

Am 28. März Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr ward mir mein innig geliebter Mann, der Königl. Ober-Zoll-Inspektor Schönknecht, plötzlich durch einen Schlagfluß entrissen. Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, diese Anzeige.

Liebau, den 29. März 1844.
Emilie Schönknecht,
geb. Göppert.

Todes-Anzeige.

Der schonungslose Tod hat eine Rose in schönster Blüthe geknickt. — Am 27. d. vollendete unsere theure Tochter, Schwester und Braut, Friedericke Schubert, nach kurzem Krankenlager, aus der Fülle ihrer Lebenskraft scheidend, auf einer Besuchsreise, in nicht beendetem 21sten Jahre zu Deutsch-Lauden bei Strehlen. Unsere schmerzerfüllten Herzen danken für die aufopfernde Pflege, die ihre letzten Augenblicke erleichterte, und halten sich der stillen Theilnahme derer überzeugt, die unsere Friedericke gekannt.

Deutsch-Lauden, Oppeln, Gleiwitz, Cöln,
den 30. März 1844.
Schubert, Königl. Wegebaumeister in Oppeln, als Vater.
Fr. Schubert nebst Kindern, als Mutter und Geschwister.
A. Materne, geb. Schubert, als Schwester.
G. Schulz, Post-Sekretair, als Bräutigam.

Todes-Anzeige.

Heute starb unsere gute, vielgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Philippine, verwittw. Stadt-Inspektor Fraisse, geb. v. Rothenburg, an Lungenentzündung, nach sechstägigem Krankenlager.

Posen, den 26. März 1844.

Auguste Altmann, geborene Fraisse,
Emilie Haupt, geb. Fraisse,
Julius Fraisse,
} Kinder.

Gustav Altmann,
August Haupt,
} Schwiegersöhne.

Rosalie Lochow,
Antonie Lochow,
Elise Lochow,
Stanislaus Altmann,
Oskar Haupt,
Paul Haupt,
} Enkelkinder

Berichtigung. In der Zeitung vom 30. März steht in der Todes-Anzeige der Tochter der Charlotte Glatz unrichtig: 28. Februar statt: 28. März.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 3. April, Abends 6 Uhr, wird Herr Privatdocent Dr. Duflos den von der wissenschaftlichen Commission für das Medizinalwesen vorgeschlagenen Marsh'schen Apparat vorzeigen und erläutern.

Musikalische Section der vaterländischen Gesellschaft:
Dienstag den 2. April, Abends halb 7 Uhr, Vortrag des Herrn Prof. Dr. Kahlert: Bericht über ein im Jahre 1843 zu Moskau erschienenes Werk: **Biographie und Kritik Mozarts** von A. v. Culibicheff.

Die Sing-Akademie
versammelt sich am **Mittwoch** und am **Charfreitage** um **fünf** Uhr.

An milden Beiträgen für die unglückliche Familie des durch seine Schrift über die Kniebeugung der evangelischen Soldaten bei katholischen Prozessionen, zur Festungsstrafe verurtheilten Predigers Rettenbacher in Baiern sind uns ferner eingegangen: Von Hrn. Lindheim 5 Rtl. 20 Sgr., von Hrn. M. v. Hemsbach 3 Rthl., von Hrn. L—t. 1 Rtl. 10 Sgr., von Hrn. v. Kessel auf Zeisdorf 4 Rtl., von Hrn. Staats 1 Rthl., von Hrn. J. Müller 2 Rthl., von Hrn. C. W. Dehmel 2 Rthl., von Hrn. Consistorialrath Falk 1 Rthl., von Hrn. Senior Krause 1 Rthl., von Hrn. Bäudler Bruckisch 15 Sgr., von Hrn. Faktor Holze in Redensberg 2 Rthl., von Hrn. Justiziarius Schaubert 2 Rthl., von Hrn. F. Z. 1 Rthl., von Hrn. F. K. 15 Sgr., von Hrn. C. R. 15 Sgr., von Hrn. Dr. Mertens 1 Rtl., von Hrn. Dir. W. 1 Rthl., von Hrn. Speichert 2 Rthl., von Hrn. Wendel 1 Rthl., von Hrn. Friedländer 5 Rthl. 20 Sgr., von Hrn. F. S. jr. 1 Rthl, von Auguste u. Philipp S. 2 Rthl., von Hrn. Bäckermeister Abel 1 Rtl., von Hrn. Stadtrath Scharff 3 Rtl., von Hrn. L. Heine 1 Rthl., von Hrn. am Ende 2 Rtl., von Hrn. Eugen Müller 4 Rthl., von Hrn. Direktor Hoffmann Scholz in Liegnitz 5 Rtl., von Hrn. Rodewald 1 Rthl., von Hrn. Hayn 1 Rthl., von Hrn. von Credner 5 Rtl., von Hrn. E. H. 2 Rthl., von Hrn. v. T. in L. 3 Rthl. 5 Sgr., von Hrn. Kaufmann Nerger 1 Rthl., von Hrn. O. A. Neugebauer in Bernstadt 1 Rthl., von Hrn. v. W. auf W—d—f. 5 Rthl., von Hrn. K. 15 Sgr., von der Gesellschaft des jungen Zwölfers 24 Rthl., durch Herrn Pastor Wandel in Wirschkowitz 12 Rtl. 10 Sgr., vom Hrn. Garnisonprediger Rhode 1 Rthl., von Hrn. v. Sprockhoff in Wirschkowitz 2 Rthl.

im Ganzen 188 Rtl. 25 Sgr.,

und wird dafür gesorgt werden, daß diese Beiträge auf sicherem Wege der beklagenswerthen Familie des Prediger Rettenbacher in die Hände kommen werden.

Nöldechen, Ferd. Schiller,
Herrenstraße Nr. 27.

Der Wahrheit getreu, erkläre ich hiermit, daß ich den Königl. Hof-Zimmermaler Stiller nicht eher in meinem neu erbauten Hause gesehen habe, als bis ich demselben die eichenholzartig zu malenden Thüren zur Ausführung übertrug.

Mäkel, Patikulier.

Meiner **„Erklärung"** in der Breslauer Zeitung Nr. 77 fehlt noch nachstehende auf Wahrheit beruhende Thatsache. Ich bin trotz dessen, daß ich bedeutenden Vorschuß von Hrn. Hof-Zimmer-Maler Stiller empfangen hatte, ohne Entlassungsschein und ohne es ihm anzuzeigen, aus dessen Arbeit getreten und habe bei Hrn. Bossart gearbeitet. Herr Stiller reklamirte mich hierauf, damit ich meinen eingegangenen Verpflichtungen genüge, und ich fühle selbst, daß ich ein Unrecht beging, indem ich die Arbeit bei Hrn. Stiller verließ, ohne meine Vorschüsse abgearbeitet zu haben.

Berger, Maler-Gehülfe.

Danksagung.

Unterzeichneter, welcher von Kindheit am Stotter-Uebel litt, ist durch Herrn Scholz, Lehrer der ev. Freischule IV. und Stotterheillehrer zu Breslau, vollkommen geheilt worden. Gleichzeitig muß ich erwähnen, daß die früheren Heilversuche des Hertn Dambach zu Wien ohne Erfolg waren, so wie der Heil-Unterricht des Herrn Blume, Oberpredigers zu Harzgerode, nur theilweise mich von meinem Stotter-Uebel befreite. Jetzt, meiner Sprache vollkommen mächtig, sehe ich mich verpflichtet, Hrn. Scholz für seine menschenfreundlichen Bemühungen meinen herzlichen Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Salomon Löwenstark,
aus Krakau.

Für Aufnahme neu eintretender Schüler werde ich vom 10. bis zum 13. April, in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr, im Amtslokal des Elisabetans anzutreffen sein.

Breslau, den 31. März 1844.
Weichert,
Prorector am Elisabetan.

Zwei Oekonomie-Eleven,
gebildeten Standes, können als Pensionäre auf der Herrschaft Halbendorf bei Oppeln antreten. Nähere Mittheilung hierüber ertheilt:
Zimmermann, Wirthsch.-Direktor.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** erschien so eben und ist für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**sche **Buchhandlung** in **Ratibor**, für **Krotoschin** durch **Stock**, **so wie durch jede Buchhandlung Breslau's** und **Schlesiens überhaupt:**

Die Lebensfrage der Apotheker.

Gegenrede, Fragen und Vorschlag

von

C. Ch. Beinert,

Apotheker zu Charlottenbrunn.

Gr. 8. Elegant geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

In der Unterzeichneten ist so eben angekommen:

Volks-Conversations-Lexikon.

Umfassendes Wörterbuch

des

sämmtlichen Wissens.

Bearbeitet von

Gelehrten, Künstlern, Gewerbe- und Handeltreibenden,

und herausgegeben

von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bucher."

Vollständig in achtzehn Bänden.

Erster Band. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Preis beträgt pro Band von durchschnittlich von 350 — 360 Seiten, eine nur bei Aussicht auf allgemeinste Theilnahme denkbar möglichen:

☞ **nämlich nur 6 gGr., so daß das ganze, vollständige, schöne, circa 6000 Seiten umfassende Werk nur auf $4\frac{1}{2}$ Rtlr. zu stehen kommt!**

Eine nach seltener Reichhaltigkeit, Form, Ausstattung und Preis mehr als außergewöhnliche Erscheinung!

Buchhandlung von **G. P. Aderholz** in **Breslau**,
(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53).

Die Buch-, Musikalien- und Landkarten-Handlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, verbunden mit dem grössten und vollständigsten, mehr als 45,000 Werke umfassenden

Musikalien-Leih-Institut

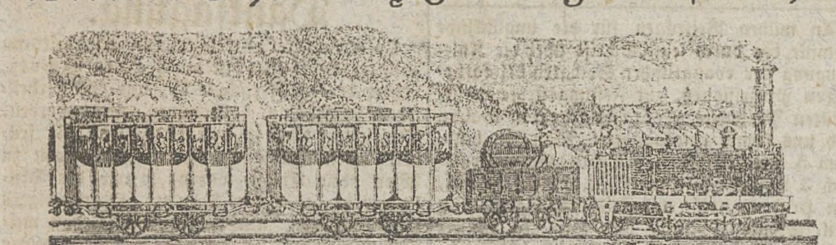
und mit der gegen 40,000 Bände starken **deutschen, französischen, englischen** und **polnischen**

Lese-Bibliothek

nebst Lesezirkel der vorzüglichsten Journale, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. Alle von ähnlichen Anstalten offerirten Vortheile werden ohne Ausnahme auch von uns gewährt. ☞ Ganz besonders ist unser Augenmerk auf die neuesten Erscheinungen gerichtet, welche stets mehrfach und bald-möglichst in obige Institute aufgenommen werden.

F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestrasse 13.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Die Herren Aktionaire der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft werden in Gemäßheit des § 24 des Gesellschafts-Statutes zu der auf den

29. April Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr im hiesigen Börsen-Lokale

anberaumten diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Diejenigen Herren Aktionaire, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statutes ihre Aktien spätestens am 28. April bis 6 Uhr Nachmittags im Büreau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namensunterschrift versehenes **Verzeichniß** dieser Aktien in einem **doppelten Exemplare** zu übergeben, von denen das Eine, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, als **Einlaßkarte** zu der Versammlung dient. Breslau, den 19. März 1844.

Der Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Tägliche Dampfwagenzüge

auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,

vom 1. April bis incl. 14. Mai 1844.

			Morgens	Nachmittags	Abends
Abfahrt	von	Breslau	7 U. — M.	2 U. — M.	5 U.
"	"	Freiburg	7 " 18 "	5 " 18 "	8 "
Ankunft	in	Breslau	9 " 18 "	7 " 18 "	10 "
"	"	Freiburg	9 " — "	4 " — "	7 "

Niederschlesische Zweigbahn.

In Verfolg unserer vorläufigen Bekanntmachung vom 3. Februar c. und in Gemäßheit des § 8 unseres in der am 4ten d. M. abgehaltenen General-Versammlung festgestellten Statuts haben wir **die zweite Einzahlung** auf die gezeichneten Aktien mit

Zehn Prozent

des ganzen Aktienbetrages in den Tagen vom 15. bis zum 30. April c. incl. festgesetzt, und fordern wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft, unter Bezugnahme auf die §§ 9 und **11** des Statuts, wegen Verhaftung der ursprünglichen Zeichner und wegen der Folgen der Nichteinzahlung, hiermit auf, diese Einzahlung unter Einreichung der betreffenden Quittungsbogen, welchen ein nach der Nummerfolge derselben geordnetes und unterschriebenes Verzeichniß in duplo beizufügen ist, in den gedachten Tagen an unsere Hauptkasse, Paulinergasse Nr. 544 hieselbst, gegen Quittung des Haupt-Rendanten Hrn. Meyer zu leisten.

Dem Einzahlenden wird ein Exemplar des Verzeichnisses unterschrieben und untersiegelt sofort wieder eingehändigt, und gegen Rückgabe desselben werden am folgenden Tage die Quittungsbogen ausgereicht.

Die von der ersten Einzahlung von 5 pCt. bis jetzt aufgelaufenen Zinsen, können ihrer Geringfügigkeit wegen, erst bei der dritten Einzahlung mit in Abzug gebracht werden.

Glogau, den 27. März 1844.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn.

Dr. Bail. **v. Reder.** **Metzke.** Graf **Logau.** **Lehfeldt.**

Holz-Verkauf.

Auf der Promenade, bei der Ziegel-Bastion und an einigen andern Stellen, werden **am Dienstag den 2. April c., Nachmittag um 3 Uhr,** an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft: Ahorn, Birken, Akazien, Kastanien, Eschen 2c., zum Theil starke Stämme.

Breslau, den 29. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

In dem am 22. November 1843 eröffneten Testamente des hierselbst verstorbenen Handelsmann Jacob Bandmann, ist dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Vetter des Erblassers, Lazarus Bandmann zu Prausnitz, ein Legat von jährlich 8 Rthl., für die Lebenszeit der Wittwe des Erblassers, ausgesetzt worden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Trebnitz den 23. März 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 18. Juni 1840 in Kobylin verstorbenen Apothekers George Heinrich Theodor Conrad ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 8. Juli d. J., Vormittags um 8 Uhr, vor dem Oberlandesgerichts-Assessor Brehmer im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Krotoschin, am 28. Februar 1844.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Robert Seichter zu Bärzdorf, Münsterberger Kreises, beabsichtiget auf dem daselbst gelegenen Hirtenberge eine holländische Windmühle mit einem Mahl- u. Spitzgange zu erbauen. In Gemäßheit des Ediktes vom 28. Oktober 1810 werden demnach alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, widrigenfalls spätere, nach bereits erfolgter Einholung der landespolizeilichen Genehmigung formirte Widersprüche unbeachtet bleiben müssen.

Münsterberg, den 16. März 1844.

Der königliche Landrath.

v. Wentzky.

Auktion.

Am 2. April c., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 3, Klosterstraße, 2 Trümeaux, Sophas, Tische, Stühle, Kronleuchter, ein Flügel-Instrument und div. Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Am 2ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, **eine Parthie rothe ued weiße Rheinweine in Originalflaschen, und demnächst eine Parthie Cigarren,** öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. April 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Einladung.

Montag den 1. April 1844: **Gesangs-Concert** (mit Begleitung von Cither und Guitarre) u. künstlerischer Produktion des Tyroler Sängers und Bauchredners Herrn **Gustav Eisenberg.**

Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Eröffnung der Kasse um 3 Uhr, Anfang um 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein: **A. Weidner,**

Gastwirth zur „Stadt Freiburg."

Dienst-Gesuch.

Ein praktisch u. theoretisch gebildeter **Oekonom,** 30 Jahre alt, der landwirthschaftlichen Buchführung und Correspondence vollkommen gewachsen, bis jetzt noch auf einem der bedeut. Güter Pommerns als Brennerei-Inspektor u. Rechnungsführer des Gutes in Diensten, sucht zu Joh. d. J. in hiesiger Provinz ein Engagement. Näherer Nachweis wird auf gef. frank. Anfragen u. Offerten unter Adr.: Inspektor **Dunckel** auf Dominium Gr.-Raddow bei Regenwalde in H. P. erfolgen.

Eine **Gouvernante,** welche der französischen Sprache so wie der deutschen vollkommen mächtig ist und auch im Zeichnen Unterricht ertheilt, wünscht zu Ostern eine Stelle unter vortheilhaften Bedingungen in irgend einer Pensionsanstalt in Schlesien.

Das Nä-here bei

J. Jacobi, Ring Nr. 12.

Mieths-Quittungsbücher,

das Dutzend 15 Sgr., à Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr. sind zu haben in der Buchdruckerei des

Gustav Fritz,

Ring, Becherseite Nr. 15.

Nothgedrungene Erklärung.

Erst heute werde ich durch Freundes Hand auf eine Anzeige in Nr. 69 dieser Zeitung aufmerksam gemacht, welche von mir, als Universalerbin der verstorbenen Bürgermeister Frommknecht, ausgegangen zu sein scheint, in Wirklichkeit aber ohne meinen Willen, ja ohne mein Wissen, erlassen worden ist, und der ich daher meine Genehmigung hierdurch versagen muß.

Breslau, den 29. März 1844.

Wilhelmine Quaas,

Neue Junkernstr. Nr. 7.

Saamen-Offerte.

Aechten franz. Luzerne-, neuen steyermärkischen, gallizischen und schlesischen langrankigen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, Thymotiengras-, Honiggras-, engl. und franz. Raygras-, verschiedene Sorten gemischten Grassaamen, Esparzette-, Knörich- und gereinigten Säe-Leinsaamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

laut gratis in Empfang zu nehmendem Verzeichniß, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedrich Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Verkaufs-Anerbieten.

Ein, in einer hiesigen Vorstadt an der belebtesten Straße belegener Gasthof, bei welchem ein großer Hofraum und bedeutende Ausspannung vorhanden, und welcher seiner vortrefflichen Lage wegen zu mehreren Bauplätzen sich vorzüglich eignen würde, ist für den Preis von 14,000 Rthlr., bei 5000 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen. Ernstlich gesinnten Käufern weiset das Nähere nach: **G. Henne,** Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Ein ruhiger, zahlbarer Miether, ohne irgend einen Anhang, sucht zu Johanni Stube und Kabinet oder 2 Stuben **mit zu verschließendem Entree im zweiten Stock,** am Neumarkt, der Albrechts-, Nikolai-, Büttner-, Kupferschmiedestraße oder der Schmiedebrücke. Wer solche zu vermiethen hat, wolle uns gefälligst bald Ort und Preis anzeigen.

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Der in Alt-Festenberg an der Breslauer Straße liegende Groß-Kretscham, massiv gebaut, nebst Gaststall 2c., und das in Stadt Festenberg gelegene Haus, das sogenannte Bergschlößchen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können die näheren Bedingungen bei Herrn Kaufmann **Rösler** in Festenberg erfahren.

Eine alte trockne, noch ganz gut gehaltene Firma, von Eichenholz, steht billig zum Verkauf: Reuschestraße Nr. 27.

Schiffer,

welche trockenes Scheitholz laden wollen, können sich melden hier im Comtoir, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 2, und in Lübchen bei dem Spediteur Herrn Jähnisch.

Seegras,

neues, trockenes, bestens gereinigtes, empfing und verkauft zum billigsten Preise:

Carl Friedrich Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

יין כשר על פסח

sowohl herben als süßen Ungar, Muskat und Franzwein, in bester Güte, offerirt

Gotthold Eliason,

Reuschestraße 12.

Filz-Hüte,

in neuester Facon und bester Qualität, empfiehlt:

S. Gerstenberg,

Albrechtsstraße Nr. 48, im 2ten Viertel.

Eine brauchbare Köchin, welche der Kochkunst völlig mächtig ist, kann sich melden im Hôtel de Silésie Bischofstr. Nr. 3, Morgens von 8 bis 9 Uhr und Mittags von 2 bis 3 Uhr.

Einige hundert Scheffel **Samen-Hafer** bietet das Dominium **Plohe** bei Strehlen zum Verkauf.

Termino Johanni zu beziehen ist Antonien-Straße Nr. 4 der erste Stock, bestehend aus 5 Piecen nebst Küche und Zubehör, mit und auch ohne zwei Remisen. Das Nähere Antonienstraße Nr. 26.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Zweite Beilage zu № 78 der Breslauer Zeitung.

Montag den 1. April 1844.

Die Pfarrhaus-Angelegenheit in Glatz

nach ihrer Entwickelung und gegenwärtigen Stande, zur Berichtigung der in der Schlesischen Chronik Nr. 23 u. 24 erschienenen Darstellung. — Der hiesige evangelische Civilprediger besaß von 1764 bis 1788 eine Amtswohnung im hiesigen Rathhause und **hat das Anrecht, eine solche wieder zu erhalten, dadurch nicht verloren,** daß er Behufs Erweiterung des damaligen Schullokals vorläufig dieselbe aufgab gegen eine Miethsentschädigung von 60 Rthlr. Das **Kirchenkollegium** beantragte deshalb auch schon 1789 den Ankauf eines Hauses, erlangte jedoch wegen Insufficienz der Kirchenkasse nicht die Genehmigung der vorgesetzten Behörde. 1827 beschloß die **Stadtkommune,** der ein Aufhören des jährlich zu leistenden Miethzinses nur wünschenswerth sein konnte, in dem jetzigen Nitsche'schen Hause, welches für die Zwecke der evangelischen Stadtschule erkauft werden sollte, eine Wohnung für den evangel. Pastor einzurichten, aber der Plan scheiterte daran, daß das Gebäude nicht zum gerichtlichen Verkauf gelangte. 1840 beantragte das Kirchenkollegium die Erwerbung eines Pfarrhauses bei der königl. Regierung in Breslau und mit Hinweisung auf die Armuth der Gemeinde die Nachsuchung eines Gnadengeschenkes bei Sr. Majestät. Die Königl. Regierung erklärte, daß sie bereit sei, gutachtlich die Ueberzeugung auszusprechen, **daß sie die Erwerbung eines eigenen Pfarrhauses für nothwendig und nützlich halte.** Nunmehr wandte sich das Kirchenkollegium an Se. Majestät den König um ein Gnadengeschenk, und bat zugleich bei der königl. Regierung um Verwendung, daß im ehemaligen Franziskanerkloster eine Dienstwohnung für den Civilprediger eingeräumt werde. Ehe noch eine Entscheidung erfolgte, starb der Kgl. Polizei-Direktor Vater, und die Erbin wünschte ausdrücklich, daß eins der beiden zum Nachlasse gehörigen und zum Verkauf gestellten Gebäude zum Pfarrhause requirirt werden möchte. Die königl. Regierung verwendete sich sofort bei dem hohen Ministerium um ein Gnadengeschenk zum Ankauf der an der Schleuse gelegenen Vaterschen Besitzung und schlug vor, 1000 Rtlr. aus der Kirchenkasse (die ein Vermögen von 3150 Rtlr. besitzt) zu entnehmen, um 250 Rtlr. als Ablösungssumme der Miethsentschädigung die Kämmerei-Kasse anzugehen, 2000 Rtlr. aufzunehmen und die Zinsen dafür zu decken durch Vermiethung eines Theiles der zur bloßen Pfarrwohnung zu großen Gebäude, und die zum damaligen Kaufpreise von 5000 Rthlr. noch fehlenden 1750 Rthlr. als Gnadengeschenk zu erbitten. Während der Verhandlungen darüber ermäßigte die Erbin den Kaufpreis auf 4000 Rthlr., und da unterm 30. März 43 die Bewilligung eines Gnadengeschenkes von der Berichterstattung Einer königl. Regierung abhängig gemacht wurde, beauftragte Letztere das Kirchenkollegium zur Berathung mit der Gemeinde über Beschaffung des auf sie fallenden Geldbetrages von 2500 Rthlr. Der zeitige Pastor erbot sich vornherein, eine Miethe von 108 Rtlr. jährlich zu zahlen, wodurch nicht nur die Verzinsung des aufzunehmenden Kapitals von 2500 Rtlr. gedeckt, sondern auch ein Amortisationsfond zur Abzahlung der Schuld wäre gebildet worden, wodurch die Gemeinde also aller Belastung überhoben und in den kostenfreien Besitz eines Pfarrhauses gebracht werden konnte. Die Versammlung fand statt, aber nicht die Berathung, denn die Gegner des Projektes führten allein das Wort und bewirkten, überwiegend durch ihre bürgerliche Stellung wie durch ihre Redekraft, und begünstigt durch hinzugekommene Mißverständnisse, daß eine Majorität von 10 Stimmen bei 79 Anwesenden erklärte: die ganze Sache sei abzuweisen. Die königl. Regierung beantragte gleichwohl das Gnadengeschenk, auf welches aber das königl. Ministerium bei der Unwillfährigkeit der Gemeinde nicht einging. Nachträglich überreichte ein Theil der überstimmten Minorität dem Kirchenkollegium eine Protestation gegen den oben bezeichneten Beschluß mit der Bitte, selbige zur Kenntnißnahme der Behörde zu bringen. — Somit schien die Sache abgethan und aufgegeben, als unerwartet und ohne alles und jedes Zuthun des Kirchenkollegii die Privatnachricht hieher gelangte, daß die Vater'sche Besitzung an der Schleuse von der Erbin zu einer Pfarrwohnung und einem Erziehungshause für die hier bestehende und durch den zeitigen Pastor gegründete „Anstalt zur Rettung verwahrloster Kinder" als Geschenk angeboten worden sei in einem Anschreiben an die königl. Regierung, als Patron der evangel. Civilgemeinde. Hierdurch ist die ganze Angelegenheit auf einen neuen Standpunkt versetzt und es handelt sich jetzt lediglich um die Annahme eines Geschenkes von bedeutendem Werthe. Wie wir hören, wird ein königl. Regierungs-Commissarius im Auftrage der Behörde über diesen Gegenstand konferiren und ist dann ja jedem begründeten Bedenken Gelegenheit gegeben, sich geltend zu machen, so wie dem Berichterstatter in Nr. 23 u. 24 Gelegenheit, das Wohl der Kirchengemeinde, welches nach seinen eigenen Worten **„auf dem innigen und vertrauten Verhältnisse derselben zu ihrem hochgeachteten Seelsorger beruht"** aufrichtig zu befördern.

Glatz, im März 1844.

Mehrere Mitglieder der evang. Civilgemeinde.

Concessionirte
Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Im Laufe der Woche vom 1. bis 7. d. Mts. geht dieselbe
heute und regelmäßig über den andern Tag Abends 7 Uhr ab
und nehmen Anmeldungen an:

Meyer H. Berliner. Joh. M. Schay.

Etablissements-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
am Ringe Nr. 52,
nahe der Stockgasse,
ein Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Handlungs-Geschäft,
verbunden mit vielerlei Gegenständen von lackirtem Blech, für eigene Rechnung; indem Einem hochgeehrten Publico ich dieses neue Etablissement recht angelegentlichst empfehle, versichere ich Jedermann der sorgsamsten und billigsten Bedienung.

Breslau, den 1. April 1844.

Adolph Maertin.

Abgelagerte

echte Amerikanische Cigarren	1000 Stück	9 Rthlr.	12 Stück	3½ Sgr.
" Holländische	" "	10 "	12 "	4 "
" Imperial	" "	10 "	12 "	4 "
" Cuba (sehr schwer und gut brennend)		12 "	12 "	5 "
getauchte Havanna	" "	12 "	12 "	5 "

empfiehlt als etwas Schönes zur gütigen Abnahme.

Gustav Franke,
früher **A. Weber,** Reusche- und Grenzhausstraßenecke Nr. 27.

Heute, Montag den 1. April
unwiderruflich zum Allerlerletztenmal werden auf vieles Verlangen
die österreichischen National-Sänger
im Glashause der Oberschlesischen Eisenbahn sich hören lassen.
Anfang 2 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Neapolitanische Macaroni und Parm. Käse
empfing in bester Waare und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, der Königlichen Bank gegenüber.

Echte Havanna Cigarren
pro Mille 50 Rthlr. empfehle ich Kennern als was Preiswerthes.

Gustav Franke,
früher **A. Weber,** Reusche- und Grenzhausstraßenecke Nr. 27.

☞ Großes Lager von Strohhüten
en gros und en détail
für Damen, Herren, Mädchen und Knaben,
in italienischem, deutschem und Brüsseler Geflecht, allerneueste, bestkleidende Formen, zu auffallend billigen Fabrikpreisen, empfiehlt die Modewaaren-Handlung

Henr. Schlesinger,
Karlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

NB. Auswärtigen werden gern Strohhüte zur Auswahl eingesandt, und die nichtbehaltenden zurückgenommen.

☞ Giesmannsdorfer Preßhefe
Durch eine neue Einrichtung in der Fabrik ist der bereits vielfach anerkannten Giesmannsdorfer Peßhefe eine noch weit vorzüglichere Triebkraft beigebracht worden, und empfängt dieselbe täglich in frischer trockener Qualität:

Die Haupt-Niederlage bei
vormals S. Schweitzer's seel. Wittwe u. Sohn,
Roßmarkt Nr. 13.

Milch-Anzeige.
Die geehrten Subscribenten werden hierdurch benachrichtiget, daß sie die erste Milch, rein, sowie sie von der Kuh kommt, in versiegelten Flaschen, den 10. April früh Morgens, ins Haus gesendet bekommen. Der Preis ist der bereits bekannte.

Zugleich lade ich zu weiterer Subscription ein. Die Liste liegt in meinem Gewölbe, Ohlauer-Straße Nr. 70 aus.

Die Vortheile, die den Consumenten hierdurch gewährt werden, bedürfen wohl keiner weiteren Ecörterungen, denn es ist zu allgemein bekannt, daß fast alle Milch, die hier nach der Stadt gebracht wird, mit verschiedenen Surrogaten verfälscht ist, und daher es auch fast unmöglich ist, eine reine, gute Milch zu bekommen.

C. R. Kullmitz,
Ohlauerstraße Nr. 70 im schwarzen Adler.

Trockene Waschseife,
20 Pfund für 2½ Rthlr., 1 Pfund für 4 Sgr. empfiehlt:

Gustav Franke,
früher **A. Weber,** Reusche- und Grenzhausstraßenecke Nr. 27.

Alle meine Korrespondenten werden hierdurch ersucht, vom 1. April d. J. an alle an mich zu adressirenden Briefe durch das Postamt in **Jordansmühl** gelangen zu lassen, da vom 1. April an **dreimal** wöchentlich, nämlich **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends,** ein expr. Bote von Markt Borau dahin abgesendet wird, der auch meine Briefe mitbringt.

Klein-Bresa (bei Markt Borau),
den 26. März 1844.

Wiese, Rittergutsbesitzer.

Ich wohne gegenwärtig Albrechtsstr. Nr. 14, im Hause des Herrn Kaufmann Seeliger.

Eugen Müller,
Justiz-Kommissarius bei dem Königl. Oberlandesgericht.

Meinen Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich vom 3. April ab Schuhbrücke Nr. 23 wohnen werde.

Tralles, vorm. Ritterguts-Besitzer.

Bekanntmachung.

Ein, eine und eine halbe Meile von Groß-Glogau, und eben so weit von Fraustadt, ¼ Meile von der Obra, nahe an der Chaussee, und gerade in der Linie der projektirten Posen-Glogauer Eisenbahn belegenes Allodial-Rittergut, ist aus freier Hand augenblicklich zu verkaufen.

Dies Gut besteht aus 1400 Magdeburger Morgen Ackerland erster und zweiter Klasse, 248 Morgen Wiesen und 1000 Morgen alten Fichten und Birken-Wald-Bestand. Der übrige Boden bis zum Ausgleiche von 5000 Morgen trägt Zinsen. Die Bevölkerung beträgt 2300 Seelen.

Die Gebäude sind in gutem wirthschaftlichen Zustande und in zwei Vorwerke getheilt, es ist hinlängliches, zu dem Gute gehörendes Vieh-Inventarium vorhanden und die Separation zu Stande gebracht. Pfandbriefe sind bisher noch nicht genommen worden, jedoch alle Vorbereitungen ausgeführt, so daß der Käufer ohne alle Schwierigkeiten die Pfandbriefe aufnehmen kann. Die Grundzinsen betragen 650 Rthlr.; von den Gartenbauern wird eine hinlängliche Zahl von Handdiensttagen geleistet, auch bietet die Lage des Gutes günstige Gelegenheit zu parzellenweisen Verpachtungen.

Das Nähere erfahren Kauflustige bei dem Informations-Büreau, oder bei dem Herrn Justiz-Commissarius Kryger zu Posen.

Frische Forellen
erhielt wiederum und empfiehlt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wasserg. 1.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5 im goldnen Löwen. **R. Schultze.**

Zu vermiethen
ist auf der Matthiasstraße Nr. 12 im ersten Stock ein recht freundliches Quartier von drei Stuben, lichter Küche, nebst Boden- und Kellergelaß und Johanni zu beziehen.

Termin Johanni
wird in der Nähe des Ringes eine Wohnung im ersten Stock von 3—4 Stuben, nebst Beigelaß, von einem prompten Miether gesucht. Näheres Kupferschmiedestr. 43, erste Etage.

Lehmdamm Nr. 1 ist ein Gärtchen zu vermiethen; auch sind Weinstöcke, Buchsbaum, Engl. Gras, gefüllte Federnelken, Pechnelken und gefüllte Angerblümchen in drei Farben daselbst zu haben.

Eine freundliche Wohnung (Stube und Alkove) ist Mathias-Straße im schwarzen Adler sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst **par terre** zu erfragen.

Eine Stube vorn heraus, ohne Meubles und Zubehör, ist vom 1. April c. ab zu vermiethen; das Nähere Ohlauerstraße Nr. 24, 2 Stiegen.

Werderstraße Nr. 37
ist die Wohnung **par terre** bald oder zu Johanni zu vermiethen, bestehend in 3 zweifenstrigen u. 3 einfenstrigen Stuben. Näheres daselbst.

Zu vermiethen
Termin Johanni d. J., Klosterstraße Nr. 3, ein Parterre-Logis von 4 Zimmern, einer großen Alkove, Küche, Keller, Bodenkammer und einem Garten. Näheres in der 2ten Etage bei der Besitzerin.

Wohnungs-Anzeige.
Von heute ab wohne ich im Hause des Hrn. Lotterie-Einnehmer Holschau, 3 St., Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11.

Breslau, den 2. April 1844.

E. Schmauch, Schneidermeister.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist die zweite Etage Ring Nr. 39.

Zu vermiethen
und gleich oder zu Johanni c. zu beziehen ist Bischofstraße Nr. 3 eine Wohnung, bestehend in 5 Piecen.

Sommerwohnungen in Altscheitnig.

In der zu dem sogen. Fürstensgarten gehörigen und daranstoßenden Besitzung Nr. 11, sind auch dieses Jahr für einzelne Herrschaften, wie besonders für Familien, Sommer-Wohnungen zu vermiethen.

Eine meublirte Stube,
ist Schuhbrücke 46, 2 Stiegen hoch, zu vermiethen, und sobald zu beziehen.

Bekanntmachung.

Nach § 58 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1619) hat heute die vierte Verloosung Schlesischer vierprocentiger Pfandbriefe Litt. B. über einen Gesammtbetrag von 18,000 Rthl. vorschriftsmäßig Statt gefunden, wobei die Nummern:

114 auf Groß-Osten, 331 „ Deutsch-Kessel, 796, 861 „ Siemianowitz — à 1000 Rthl.

1081, 1082 „ Deutsch-Crawarn und Kauthen, 1708, 1709 „ Alt- und Neu-Wziesko, 1896, 1897, 1912, 1913 „ Koschentin und Tworog — à 500 Rthl.

3077 „ Rettkau
3078 bis 3081 incl. auf Naucke
3640, 3641 auf Weisholz
3642 bis 3644 incl. auf Roschowitz und Jaborowitz
3680 bis 3684 incl. desgleichen
15316 bis 15320 incl. auf Siemianonitz
— à 200 Rthl.

7006 auf Glinitz, Zborowsky und Bogdalla
7007 bis 7014 incl. auf Bajadell und Kern
7015 auf Albendorf
6321 bis 6330 incl. auf Saador
7756 bis 7764 incl. auf Kuttlau
7765 auf Lanisch
— à 100 Rthl.

17631 bis 17640 incl. auf Simianowitz
11362 bis 11367 incl. auf Döbersdorf und Malkowitz
11368 bis 11381 incl. auf Groß-Osten
— à 50 Rthl.

21425 bis 21434 incl. auf Wiltschkau
21435 bis 21448 incl. auf Postelwitz
21449 bis 21464 incl. auf Nieder-Marklowitz
— à 25 Rthl.

gezogen worden.

Demgemäß werden diese Pfandbriefe ihren Inhabern hierdurch mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung des Nennwerthes derselben gegen Auslieferung der Pfandbriefe,

vom 1. Juli 1844 ab,

entweder in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer und Comp., oder in Berlin bei der Königlichen Haupt-Seehandlungs-Kasse erfolgen wird.

Da nach § 59 der allegirten Verordnung vom 1. Juli 1844 ab, die weitere Verzinsung dieser Pfandbriefe B. aufhört, so haben deren Inhaber bei der Präsentation derselben Behufs der Empfangnahme des Kapitals, die drei Stück Coupons Serie II. Nr. 8—10 über die Zinsen vom 1. Juli 1844 bis Ende Dezember 1845 mit abzuliefern, weil entgegengesetzten Falls für jeden weniger abgelieferten Coupon dessen Betrag bei der Auszahlung des Kapitals gekürzt werden muß.

Gleichzeitig werden die Inhaber der

in der 1sten Verloosung vom Jahre 1840

gezogenen Pfandbriefe B.

Nr. 10743 bis einschließlich 10746 auf Haltauf à 50 Rtl.

so wie der

in der 2ten Verloosung vom Jahre 1841

herausgekommenen Pfandbriefe B.

Nr. 5607 auf Schmögerle über 100 Rthl.
„ 5679 auf Deutsch-Crawarn über 100 Rthl.
„ 21839, „ 21849, „ 21851 auf Skalung à 25 Rthl.

und endlich der

in der 3ten Verloosung vom Jahre 1842

gezogenen Pfandbriefe B.

Nr. 425 auf Mallmitz über 1000 Rthl.
„ 3560 und „ 3561 auf Saabor à 200 Rthl.
„ 5661, „ 5663, „ 5666, „ 5667, „ 5669, „ 5670 auf Naucke à 100 Rthl.
„ 6433 und „ 6438 auf Mittel-Seifersdorf à 100 Rthl.
„ 11466, „ 11467, „ 11469, „ 11472, „ 11473, „ 11474, „ 11479 auf Deutsch-Kessel à 50 Rthl.
„ 11483, „ 11484, „ 11485 auf Schwusen und Tschwirtschen à 50 Rthl.
„ 21625 auf Wiegschütz à 25 Rthl.
„ 21642 bis einschließlich „ 21648, „ 21654 bis einschließlich „ 21659, „ 21663 und „ 21664 auf Wildschütz à 25 Rthl.

welche unseren Bekanntmachungen vom 28. Dezember 1840, 4. Dezember 1841 und 24. November 1842 entgegen, bis jetzt noch immer nicht zur Empfangnahme des Kapitals präsentirt worden sind, hierdurch wiederholt an die baldige Abhebung der resp. seit 1. Juli 1841, 1. Juli 1842 und 1. Juli 1843 zinslos niedergelegten Kapital-Beträge erinnert. Berlin, den 6. Dezember 1843.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 28. Januar 1838 auf das, im Oels-Bernstadter Kreise belegene Gut Wildschütz ausgefertigten Pfandbriefe B. nämlich

Nr. 57 und 58 à 1000 Rthl.
Nr. 1116 bis einschließlich 1123 à 500 Rthl.
Nr. 3144 und 3149 à 200 Rthl.
Nr. 5788 bis einschließlich 5803 à 100 Rthl.
Nr. 11,067 bis 11,069 incl.
11,101 bis 11,104 incl. à 50 Rthl.
Nr. 21,665 bis 21,703 incl. à 25 Rthl.

sind von dem Schuldner zum 1. Januar 1844 aufgekündigt worden, und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den § 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Junius 1835 (G. S. Nr. 1619) zu Folge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, die letztern nebst den dazu gehörigen Coupons Ser. II. Nr. 7—10 in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer und Comp. zu präsentiren und in deren Stelle andere Pfandbriefe B. gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 30. November 1843.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

In der Beilage zu Nr. 69 der privilegirten Schles. Zeitung will man versuchen, die in Nr. 49 und 50 der Bresl. Zeitung erschienenen Artikel von Hrn. **Martin Websky** „über den Verfall des schlesischen Leinenhandels" zu verdächtigen, und das Vertrauen des Weber- und Bauernstandes gegen einen, bei allen Ständen in hoher Liebe und Achtung stehenden Staatsbürger zu schwächen.

Dieser Versuch konnte von den Bewohnern hiesiger Gegend nicht anders als höchst mißfällig aufgenommen werden, und veranlaßt insbesondere uns hiermit öffentlich zu erklären:

> „wie unsere Ueberzeugung von des Hrn. **Websky**'s höchst gediegener Geschäfts-Umsicht, sowohl in allen Zweigen der Leinen-Fabrikation als auch im Leinen-Handel so befestigt ist, daß die einseitige, mit spöttischen Bemerkungen durchflochtene Gegenrede eines Vielschreibers, dieselbe wankend zu machen nicht im Stande ist, ja, daß gerade Hr. **Websky** es ist, durch dessen Wohlthätigkeits-Sinn die Leinen-Weber hiesiger Gegend auf die uneigennützigste Weise unterstützt werden, und der, kein Opfer scheuend, eifrig darauf bedacht ist, die Leinenfabrikation vor gänzlichem Verfall bewahren zu helfen. — Hr. **Websky** hat niemals einen Stein auf uns geworfen oder uns zu Lastträgern machen wollen, wohl aber zur Erreichung gemeinnütziger und wohlthätiger Zwecke, mit seltener Anspruchslosigkeit so manchen Grundstein gelegt.

Wohl wissend, daß Hr. **Websky** unser offenes Bekenntniß in keiner Art bedarf, da das Selbstbewußtsein edler Gesinnung und Handlungsweise ein eherner Schild gegen leichtfertige Angriffe ist, halten wir es dennoch für Pflicht, tadelsüchtige Angriffe auf unsern Wohlthäter auch tadelnd zurückzuweisen.

Förster, Gerichts-Scholz u. Kirchen-Vorsteher in Ober-Wüste-Giersdorf. **May**, Gerichts-Scholz und im Namen der Bleicher zu Dörnhau. **Seyler**, Gerichts-Scholz in Ober-Rudolphswaldau. **Bergmann**, Bauer und Bleicher in Wüste-Giersdorf. **Scholz**, Bauer in Ober-Wüste-Giersdorf. **Schmidt**, Weber in Kaltwasser. **Wiesner**, Weber in Dörnhau. **Wieland**, Weber in Ober-Wüste-Giersdorf.

Nicht zu übersehender Bericht.

Ergebenst Gefertigter, als der erste Erfinder des vegetabilischen Woll-Waschmittels zur warmen Wäsche, fühle mich verpflichtet, allen P. T. Herren Schafzüchtern im preußischen Staate für die gütige Aufnahme meines warmen Produkts im Jahre 1838 meinen verbindlichsten Dank hiermit öffentlich darzubringen.

Indem ich meinen unbegrenzten Dank ausspreche, gereicht es mir zum größten Vergnügen, unter allen meinen P. T. Herren Schafzüchtern und geschätzten Abnehmern meines warmen Produkts, die gewiß höchst erfreuliche Anzeige machen zu können, daß ich vor 3 Jahren mein warmes Produkt zur kalten Wäsche umstaltete, und mittelst eines Arcanums in so hohem Grade verbesserte, daß mit einem Centner, nach meiner Vorschrift, 3000 Schafe blank weiß gewaschen werden können, wozu man von dem warmen Produkt 2 Centner benöthigt.

Da ich das kalte Produkt zu eben dem Preise, wie sonst das warme verkauft wurde, **franco**, Breslau, à 17 Rthl., und Berlin à 18 Rthl. den WCtr. liefere, so sind schon bei dem Ankauf des Produkts 100 Prozent erspart.

Ueberdies verbinde ich mit meinem kalten Produkt schon für die nächstkommende Wollschur für alle P. T. Herren Schafzüchter in allen Ländern meinen bisher noch nicht bekannten, höchst bedeutenden Vortheil, der darin besteht, daß mittelst einer Dosis Arcanum, welches für 100 Schafe 45 Kr. oder ½ Rthl. kostet, welches untereinem mit dem kalten Waschprodukt mit der Anordnungs-Beschreibung verabreicht wird, wie mit diesem in jeder Schäferei von 100 Schafen, kalt gewaschen, 6 bis 8 Pfund Wolle an Gewicht mehr gewonnen werden kann, als von 100 Schafen warm gewaschen zu erreichen sind.

Nachstehend beschriebene Resultate der kalten Wäsche, welche eine hierländische Herrschaft in der letzten Wollschur mit meinem Produkt erreicht hatte, mögen einstweilen genügen, bis sich die P. T. Herren Schafzüchter im preuß. Staate von der Wahrheit des Gesagten in ihren Schäfereien mit meinem Produkt überzeugt haben werden.

Von meinem kalten Produkt ist bereits eine Parthie in Breslau angelangt, und wenn das Arcanum, womit das Mehrgewicht erlangt wird, in Breslau eingetroffen sein wird, so werde ich das Handlungshaus durch dieses Blatt namhaft machen, wo es zu bekommen sein wird. Pesth, den 25. März 1844. **Jos. And. Preys.**

Beachtenswerthe Resultate der kalten Wollwäsche, welche mit dem Waschpulver von der Erfindung des Vegetabilien-Großhändler J. A. Preys in Pesth, nach dessen Vorschrift erlangt werden.

Eine Herrschaft, zunächst Pesth, hatte dies Jahr das Preys'sche kalte Wollwaschmittel zum ersten Mal in ihren Schäfereien in Anwendung gebracht.

Die Herrschaft ließ in Gegenwart mehrerer Gäste, welche sie aus der Nachbarschaft hiezu geladen hatte, eine Probe-Waschung machen, es wurden 100 Schafe mit kalt, und 100 mit warmen Produkten gewaschen, das Resultat fiel dahin aus, daß:

1) Eine blank weiße, sanft anfühlende Wolle mit Beibehaltung ihres Lüstres und eigenthümliche Blume erreicht wurde;
2) wurde von den kalt gewaschenen 100 Schafen 6 Pfund Wolle an Gewicht mehr gewonnen, als von den 100 warm Gewaschenen, was allgemeines Aufsehen bei den anwesenden Gästen erregt hatte.

Die Herrschaft, welcher die 6 Pfund plus bei 100 Schafen ebenfalls auffallend waren, wollte in ihrem Vornehmen Gewißheit erlangen; es wurde daher eine zweite Probe-Waschung mit einer ähnlichen Anzahl Schafe wiederholt, wo sich dasselbe günstige Resultat herausstellte, nämlich: daß von den kalt gewaschenen Schafen im Durchschnitt über 2 Loth pr. Schaf an Gewicht mehr gewonnen wurden, als von den warm Gewaschenen, was den ganz natürlichen Beweis lieferte, daß mit dem kalten Produkt Gewaschene sich kein Fett in den Wollhaaren auflöset und folglich an Gewicht keine Schwindung möglich ist. Es löset blos die Schmiere ab, die äußerlich an den Wollhaaren klebt, was bei der warmen Wäsche nicht vermieden werden kann, selbst wenn noch so sanft gewaschen würde, daß nicht eine Schwindung sich ergebe.

Die Herrschaft ließ nach der vollendeten zweiten Probe-Waschung ihre sämmtlichen Schafe kalt waschen. Der Ertrag von ihren sämmtlichen Schäfereien war 1600 Ctr. blank weiße Wolle, wozu sich auch bald ein Käufer gefunden hatte, welcher den Ctr. mit 15 Fl. höher bezahlt hatte, als man diese Wolle mit der bisherigen Wäsche verkaufen konnte.

Es war demnach der Herrschaft bei den 1600 Ctr. zum erhöhten Preis von 15 Fl. pr. Ctr. ein Mehrertrag erwachsen mit	24,000 Fl.
Das erlangte plus war 48 Ctr. 115 Fl., machte	5,520 —
	29,520 Fl. C.-M.

Was durch die kalte Wäsche gewonnen wurde, hat allerdings die angenehmste Sensation unter allen P. T. Herren Schafzüchtern in der Umgegend von Pesth verbreitet, wo dann allgemein beschlossen wurde, daß man sich in der Folge keines andern als des Preys'schen kalten Produkts bedienen werde.

Alle P. T. Herren Schafzüchter im In- und Auslande werden sich mit Vergnügen dieses kalten Produkts bedienen, sobald sie von diesen mehrfachen Vortheilen, welche damit zu erreichen sind, durch öffentliche Blätter in Kenntniß gesetzt sein werden, wo sich auch Jedermann durch beliebige Versuche von der Wahrheit des Gesagten die Ueberzeugung verschaffen kann, auch wenn sie vernehmen, daß seit zwei Jahren, wo die kalte Wäsche hierlandes in Anwendung ist, die gewaschenen Schafe alle gesund und munter sind, und das Niemand in Folge der kalten Wäsche ein Opfer von diesen guten kostspieligen Thieren zu beklagen hat.

Pesth, im Monat November 1843.

Mehrere Oekonomen in Ungarn.

Ausverkauf.

Da ich unbedingt **am 15. April d. J.** mein **Tuchgeschäft niederlege**, empfehle ich noch eine Partie Tücher, Bukskins 2c. zu neuerdings herabgesetzten Preisen.

B. Elbel.

Hanfene Feuer-Eimer

sind vorräthig und zu haben bei

Rudolph, Seilermeister, Oderstraße Nr. 22.

BORUSSIA.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** zu Königsberg i. Pr. mit einem bedeutenden Grund-Kapital, versichert zu billigen und festen Prämien, ohne in irgend einem Falle Nachzahlungen zu fordern.

Kirchen, Wohnhäuser und Gebäude jeder Gattung, Fabriken, Mühlen, Brücken, Waldungen, Meubles und Hausgeräthe, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrikation, Maschinen-, Fabrik- und Arbeitsgeräthe, Acker- uud Wirthschafts-Geräthe, Getreide, Stroh, Heu, Sämereien und andere Ernte-Produkte; Vieh, Schiffe, Kähne, Dampf-Wagen, Holz-, Torf- und Kohlen-Lager, so wie weitere bewegliche und unbewegliche Gegenstände, und vergütet den Schaden und Verlust, welcher an den beantragten Gegenständen, in Folge eines Brandes, Blitzes oder einer Explosion, selbst ohne zu zünden, entstanden, sei es durch Verbrennen, durch Beschädigung beim Löschen, Niederreißen, durch nothwendiges Ausräumen, durch Abhandenkommen, oder durch die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung oder Vernichtung.

Zur unentgeltlichen Mittheilung der Bedingungen, zur Lieferung der erforderlichen Antrags-Formulare an resp. Versicherungssuchende und zum Abschlusse von Versicherungen sind stets gern bereit die unterzeichneten Haupt-Agenten wie auch die bereits obrigkeitlich bestätigten Hülfs-Agenten:

Herr **E. Baron** in Oppeln,	Herr **J. G. Kuchler** in Nimptsch,
„ **W. Baumann** in Prausnitz,	„ **B. Lachmann** i. Beuthen O/S.
„ **A. Berliner** in Neisse,	„ **O. Pfeffer** in Guhrau,
„ **F. A. Buchmann** in Leobschütz,	„ **L. Sachs** in Guttentag,
„ **Jos. Charton** in Münsterberg,	„ **G. E. Schild** in Strehlen,
„ **S. Hultschiner** in Gleiwitz,	„ **Schoen**, Dom.-Rentm. in Wohlau,
„ **Leop. Kern** in Ratibor,	„ **B. Sowade** in Pleß,
„ **E. T. Konopak** in Gnadenfeld,	„ **Rob. Stefke** in Sohrau O/S.,
„ **E. Kothe** in Rosenberg,	„ **T. Thomany** in Kreuzburg.

Breslau, im März 1844.

Die Haupt-Agenten **Lübbert u. Sohn.**

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Colonia,

(Grund-Kapital drei Millionen Thaler preuß. Courant,)

versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände jeder Art, als: Kirchen, Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Mühlen, Stallungen, Scheunen, Waldungen, Schiffe, Kirchengeräthe, Hausgeräthe, Waaren, Geschäfts-Utensilien, Fabrik-Geräthe und Maschinen, Vieh, Getreide, Viehfutter, Ackergeräthe, Ernten in Schobern, Kohlen und Holzlager, überhaupt Alles, was das Feuer zerstören kann.

Sie leistet Ersatz nicht blos für den eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Retten, Löschen, Ausräumen und Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Die Prämie, wofür die Versicherung geleistet wird, ist fest, der Versicherte hat also nie eine Nachzahlung zu leisten.

An Billigkeit in den Prämiensätzen steht die Gesellschaft keiner andern soliden Gesellschaft nach. Anstatt der Dividenden, welche die eine oder andere Anstalt in Aussicht stellt, gewährt sie von vorn herein einen niedrigeren Prämiensatz. Sie bewilligt auch bei Vorauszahlungen die üblichen Freijahre.

Der unterzeichnete zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge bevollmächtigte und von der hohen Behörde bestätigte Spezial-Agent erbietet sich den Versicherung-Wünschenden zu prompter Besorgung alles Erforderlichen.

Sein Assekuranz-Bureau, Kupferschmiedestraße Nr. 7 dahier, ist täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet und wird jede Auskunft daselbst mit Vergnügen ertheilt.

Breslau, den 30. März 1844.

J. Schubert.

A v i s.

Soeben erhielt ich meine große Sendung aller Arten feiner

Parfümerien, Friseur- und Toiletten-Gegenstände

aus französischen und deutschen Fabriken für Damen und Herren, und empfehle besonders ächte Pomade Dupuytren, **Pomade de Lyon et Macassar, Baume de quinquina, Eau Athenienne, Bandauline, Huile de Macassar,** Biber- und Kletten-Wurzel, **Cosmetique,** Königsseife, **Crême d'amaudes amères, Bouge pour Théatre etc. etc.**

Alle Arten **Kopf-Bürsten** und **Kämme, Perücken, Scheitel** und **Locken** 2c.

Sämmtliche Artikel zu den billigsten Preisen.

Leopold Vogl, Coiffeur,

Schuhbrücke Nr. 5, ohnweit d. gold. Gans.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche, an der Waldenburg-Friedländer Straße sehr vortheilhaft gelegene **Brauerei zu Langwaltersdorf**, Waldenburger Kreises, soll, verbunden mit Brennerei und Schankwirthschaft vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

Solide, zahlungsfähige Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen

Montag den 22. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Amtswohnung des Unterzeichneten zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung zu erwarten. Die näheren Bedingungen sind im hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.

Fürstenstein, den 25. März 1844.

Münster,
Reichsgräflich v. Hochberg'scher Oekonomie-Inspektor.

Möbel-Damaste

in Wolle, Leinen und Baumwolle; glatte, broschirte und gestickte Schweizer Gardinen, empfing und empfiehlt billigst die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von

Moritz Hauffer, Blücherplatz-Ecke in den drei Mohren.

Auffallend billiger großer Ausverkauf von Mode-Waaren.

☞ **Carls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch,**

soll ein großes Lager ganz moderner Schnittwaaren schleunigst geräumt werden, es sind deshalb die Preise auffallend billig aber festgestellt. Als ganz vorzüglich beachtenswerth sind folgende Waaren: **Kleider-Kattune,** carirt und gestreift, ganz modern und ächtfarbig, das vollständige Kleid für 1 Rtlr. **Mousseline de Laine-Kleider** (18 Ellen haltend), dunkel und hell, von 2 Rtlr. ab. 3 Ellen große wollene **Umschlage-Tücher,** in Auswahl von mehreren 100 Stück, von 22½ Sgr. ab. 6/4 breite bunt carirte **Camelots** (Poil de Chevre) allerneueste geschmackvollste Muster à 5—6 Sgr. pro Elle. 6/4 breite **Crep de Rachel** und **Chinés** à 5 Sgr. d. Elle. 6/4 breite bunt carirte **Halb-Merinos** à 3½ Sgr. d. Elle. 8/4 breite **Camelots** und **Orleans**, glatt und gemustert, schwarz und couleurt, mit schönstem seidenen Glanze, von 8 Sgr. pro Elle ab. 8/4 breite **Gardinen-Mulls**, fein à 2½ Sgr., bunt carirt 3 Sgr., brochirt mit Bordure 6 Sgr. Franzen u. Borten für 1 Sgr. d. Elle. **Cravatten-Tücher** in Sammt und Seide für 6 Sgr. das Stück. Große **seidene Taschentücher,** ganz waschächt, für 25 Sgr. das Stück. Schwarze **Mailänder Taffte,** dergl. **Tücher** und **Shawls, Schleier,** feinste französische lange und kurze Glacee-Handschuhe, Strümpfe, Blonden, Spitzen 2c. 2c.

Den Umtausch des alten Brockhaus'schen Convers.-Lexicons

gegen das neue betreffend, werden die ausführlichen Bedingungen gratis verabreicht bei

Aug. Schulz u. Comp., Altbüßer-Straße Nr. 10, an der M. Magdalena-Kirche.

Auf vielseitiges Verlangen werden heut Abend die **österreichischen National-Sänger** zum letzten Mal ihre musikalische Unterhaltung mit Gesang produciren im **baierischen Bierkeller** Ring- und Blücherplatz-Ecke im **Holschau'schen Hause.** Anfang präcise 6 Uhr.

Auf das Land wird eine junge Wittwe oder Mädchen in mittleren Jahren als Gesellschafterin für ein erwachsenes Mädchen gesucht, dieselbe muss jedoch fein gebildet und musikalisch sein und dabei fertig französisch sprechen. Anmeldungen, so wie frankirte Briefe unter der Adresse F. R. werden angenommen: Ring No. 7 par terre im Comtoir in Breslau.

Durch mehrfache mir von Herrschaften gemachte Vorschläge habe ich, mich veranlaßt gefunden, eine

Aufbewahrungs-Anstalt für wollene Teppiche über Sommer

anzulegen. Gegen ein billiges Honorar lasse ich das Reinigen derselben besorgen und bewahre sie gegen Motten und Moder auf; stehe auch für jeden Schaden, der durch Feuer daran entstehen sollte, da ich den Werth der mir übergebenen Teppiche verassekurire.

Carl Westphal.

Ein Bienenstock und eine Sonnen-Uhr

auf Postament von Stein sind täglich Nachmittags zu verkaufen im Garten, Sternstraße Nr. 5, vor dem Sandthore.

Wir empfehlen hiermit unser gut assortirtes Kommissionslager halbweißen **Tafelglases** von vorzüglicher **Streckung** und **Reinheit, dem böhmischen gleich,** aus den bekannten Fabriken der Herren **C. A. Warmbrunn u. Comp.,** zur geneigten Abnahme in Partieen, zu den billigsten Fabrikpreisen. Zugleich bemerken wir, daß von uns jederzeit Glasbrocken gekauft und dafür die höchsten Preise gezahlt werden.

Breslau, den 30. März 1844.

F. A. Hertel & Sohn,
Ohlauer Straße Nr. 56.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche u. Erfahrungs-Zeugnisse bewährte**

Chemische Gicht-Socken,

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen, und allen durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen, à 1⅓ u. 1⅔ Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Bienenstöcke,

gesund und volkreich, à 8 Rthlr.; einige leere Strohkörbe mit Fenstern, à 1½ Rthlr.; junger, gut zertheilbarer Buchsbaum und 25 Stück kräftige Weinsenker von frühen und edlen Sorten sind zu verkaufen: Ketzerberg Nr. 9.

Es ist am 27. d. M. vom Theater bis zur Schmiedebrücke ein silbernes Armband, in Form einer Kette, an dessen Ende ein silbernes Herz, worauf der Buchstabe M. und ein Carneol, dreieckig geschliffen, auf dessen einer Platte G. O. gravirt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Hübner und Sohn eine angemessene Belohnung.

Aus der Seiden-Kunstfärberei und Wasch-Anstalt von B. Wolffenstein in Berlin sind folgende Nummern abzuholen:

Nr. 747. a. 748. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. a. 760. b. 760. c. 760. d. 761. a. 761. b. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031

bei **J. R. Schepp** in Breslau,
am Neumarkt Nr. 7.

Gardinen-Mulls und Frangen

verkauft stückweise und im Einzelnen, bekanntlich zu den billigsten Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1. Etage.

700 Stück birkene und erlene Bohlen verkauft billig: **Meyer,** in Groß-Nädlitz.

Ein unverheiratheter, militairfreier, mit guten Attesten versehener **Hausknecht** oder **Bedienter** findet sogleich ein dauerndes Unterkommen bei

Heinr. Aug. Kiepert,
Ring Nr. 20.

Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkaufe verschiedener, in der Umgegend von Glogau belegener Güter, im Preise von 25,000 Rthl., 55,000 Rthl., 60,000 Rthl., 65,000 Rthl., 75,000 Rthl., 115,000 Rthl., 120,000 Rthl. und 165,000 Rthl. beauftragt, und ertheilt auf frankirte Briefe an Selbstkäufer nähere Auskunft:

Graf **v. Pfeil,** Justizkommissar.
Glogau, 23. März 1844.

Ein junger Mann, der eine deutliche Hand schreibt und in den alten Sprachen nicht unbewandert ist, wünscht seine Freistunden mit irgend einer schriftlichen Beschäftigung auszufüllen. Adressen wird Herr **Bretschneider,** Schuhbrücke Nr. 65, woselbst auch eine Probe der Handschrift einzusehen, die Güte haben anzunehmen.

Demoiselles,

die in Damenputz-Arbeiten geübt sind, finden dauernde Beschäftigung. Auch werden einige junge Mädchen zum Lernen angenommen, in der Damenputz-Handlung von

Emilie Winkler, Ring Nr. 30.

Ein englisches Handlungshaus hat uns zur Disposition eine **Partie Stahlfedern** übergeben, welche zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Wilh. Schmolz u. Comp.,
Fabrikanten aus Solingen.
Breslau, am Ringe 3.

Im ehemaligen Schloßgebäude zu Dittmannsdorf bei Waldenburg ist von Ostern c. ab eine herrschaftliche Wohnung, erforderlichen Falls von 2, 3, 4—6 Piecen, Küchenstuben, Kammern, Keller, Bodengelaß, Stallung, Wagenremise und allen sonstigen Bequemlichkeiten für den Sommer oder auch auf längere Zeit hinaus, zu vermiethen; nächst den schönen Lokalen und angenehmer Aussicht, nahe bei der Burg Kynau und den Badeörtern Charlottenbrunn, Altwasser und Salzbrunn gelegen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Baldiges Unterkommen zweier Eleven auf den Fürstlich v. Hatzfeldschen Administrations-Gütern weiset nach **H. Herrmann Lewin,** Kupferschmiede- und Oderstraßen-Ecke Nr. 7.

Karpfen-Saamen,

2jährigen, 80 bis 100 Schock, stehen zum Verkauf und können zu jeder Zeit abgeholt werden bei dem Dom. Bruckotschine, Trebnitzer Kreis.

Unweit Czenstochau in Polen sind bedeutende Güter, mit 6 Vorwerken, zu verkaufen und ebendaselbst auch 3 Vorwerke zu verpachten. Das Nähere bei dem Kaufmann Hrn. **D. Immerwahr** in Breslau, Ring 19.

75 Stück auserlesene große und mit Körnern schwer gemästete **Schöpse** stehen bei dem Dominio Schwarzau bei Lüben täglich zum Verkauf.

Verkauf eines Grundstücks

in der Schweidnitzer Vorstadt, bestehend in einem Wohnhause und einem vortheilhaft belegenen großen Bauplatze, für den Preis von 7000 Rthl. Das Nähere Klosterstraße Nr. 6, zwei Treppen rechts.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen, mehrere kleine und größere Wohnungen, nebst einem Verkaufs-Laden, Tauenzien-Straße Nr. 4 d. daselbst zu erfragen.

Altbüßerstraße Nr. 29 steht ein wenig gebrauchter zweisitziger Stadtwagen zu billigem Preise zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

Den 29. März. **Goldene Gans:** Herr Gutsbes. Bar. v. Richthofen a. Gäbersdorf. Hr. Land- u. Stadtrichter Schultz a. Pitschen. HH. Kaufl. Berdollo a. Ratibor, Koppe aus Berlin. — **Hotel de Silesie:** Fr. Landräthin v. Koschembahr a. Strehlen. Herr Inspek. Frommelt a. Schedlau. Hr. Gutsbes. Prinz a. Zechelwitz. — **Weiße Adler:** HH. Kaufl. Bartels a. Braunschweig, Drogand a. Neumarkt, Boas a. Schwerin. — **Drei Berge:** Hr. Oekonom Wocke a. Miserau. Hr. Kaufm. Schmidt a. Chemnitz. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Reichmann a. Fürth, Glöckler a. Frankfurt a. M. Herr Tonkünstler Peschke a. Dresden. Hr. Handl.-Reisender Kemmel a. Geißlingen. — **Blaue Hirsch:** Hr. Kaufm. Wiesenberger a. Ratibor. HH. Kunstgärtn. Hieot a. Fürstenstein, Hoffmann a. Salzbrunn. — **Deutsche Haus:** HH. Gutsbes. Celinski u. Sosnowski a. Polen. Hr. Gesanglehrer Gukiel a. Warschau. Frau Gutsbes. Stöbe a. Schweinsdorf. Hr. Kaufm. Freimond a. Lodz. — **Goldene Zepter:** Hr. Oekon. Wudtke a. Schweinsdorf. Hr. Gutsbes. Dehnel a. Gorzic. Hr. Partik. Melzer a. Oels. — **Weiße Roß:** HH. Kaufleute Cohn a. Reichenbach, Falck a. Neustadt. Hr. Apotheker Geider a. Langenbielau. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Sachs a. Frankenstein. Herr Dr. Schumann aus Reichenbach. Herr Kaufm. Martin a. Namslau. Hr. Bürgermeister Fridrici a. Strehlen.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: Herr Polizeibeamter Elsner a. Posen. — Albrechtsstraße 24: Frau Rechnungsräthin Kaas aus Posen. — Am Ringe 49: Fr. Kaufm. Itzig a. Berlin.

Den 30. März. **Goldene Gans:** Freier Standesherr Hr. Gr. v. Hochberg a. Fürstenstein. Hr. Reg. u. Baurath Zwirner aus Köln. Hr. Bürgermstr. Goltz a. Brieg. HH. Lieut. Bar. v. Bergh, Kommerzienrath Behrendt, Kaufl. Hirschberg u. Jung a. Berlin. Hr. Ob.-Ingenieur Schlu a. Zorge am Harz. Hr. Amtsrath Heller a. Chrzelitz. Hr. Gutsbes. v. Sprenger a. Malitsch. Hr. Kaufm. Michaelis a. Glogau. — **Weiße Adler:** HH. Gutsbes. Ritter v. Bobrowski a. Galizien, Graf v. Walewski a. Polen, v. Johnston a. Neisse. Hr. Major v. Röhl a. Berlin. Hr. Graf v. Strachwitz a. Dresden. Hr. Pharmaceut Müller aus Liegnitz. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerherr Gr. v. Potworowski a. Gr. Herz. Posen. Hr. Gutsbes. v. Wallhoffen a. Schönfeld. Hr. Kaufmann Baum a. Schwiebus. Hr. Gymnasiallehrer Matthäi a. Liegnitz. — **Drei Berge:** Herr Gutsbes. v. Knappstädt a. Hausdorf. Frau Gutsbes. Biebrach a. Schönbach. Hr. Kaufm. Aronsohn a. Berlin. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufmann Drey aus Fürth. — **Blaue Hirsch:** Hr. Dr. Wolff a. Krotoschin. HH. Gutsbes. Graf a. Bischdorf, v. Goslinowski a. Gr.-Herz. Posen. — **Deutsche Haus:** HH. Lieutn. Gläser a. Oels, v. Uthmann a. Schweidnitz. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Apotheker Borchert aus Berlin. — **Goldene Baum:** HH. Kaufl. Alexander u. Neumark a. Pleschen. — **Weiße Roß:** HH. Kaufl. John a. Maltsch, Zimmermann aus Berlin. Hr. Fabrik. Schalek a. Prag.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 5: Hr. Partik. v. Langenau a. Scheidnitz. — Ritterplatz 8: Hr. Bar. v. Richthofen a. Rawicz. Hr. Student Großmann a. Rathen. — Albrechtsstraße 17: Hr. Schullehrer Trautmann a. Frankenberg. Hr. Zuckerfabrik. Hanewald a. Quedlinburg. — Neumarkt 20: Hr. Auditeur Barschall a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 30. März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25⅓	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104⅚	104⅔
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	—	111¼
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	—	97⅙
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105⅙

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	99	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 7/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100¾	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	125
dito dito Prioritäts	4	104	—
dito dito Litt. B.	4	—	117¼
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	128	127
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

29. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 1, 50	+ 3, 0	— 0, 2	0, 2	N	11°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	2, 12	+ 3, 2	+ 0, 4	0, 8	N	14°	"
Mittags 12 Uhr.	2, 44	+ 3, 6	+ 2, 2	1, 3	N	13°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	2, 64	+ 4, 0	+ 3, 2	1, 8	N	26°	"
Abends 9 Uhr.	3, 04	+ 3, 8	+ 1, 8	1, 0	N	19°	"

Temperatur: Minimum — 0, 2 Maximum + 3, 2 Oder 0, 0

30. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 2,30	+ 3, 3	+ 0, 9	0, 8	O	3°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	2,32	+ 3, 6	+ 1, 4	1, 6	NW	2°	"
Mittags 12 Uhr.	1,96	+ 4, 0	+ 2, 4	2, 4	NW	19°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	1,20	+ 4, 2	+ 3, 0	2, 0	W	14°	"
Abends 9 Uhr.	0,50	+ 4, 0	+ 2, 5	1, 4	NW	19°	überzogen

Temperatur: Minimum + 0, 9 Maximum + 3, 0 Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 30. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. 4 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 9 Pf

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.